

## sgv-Gewerbekongress

Jean-François Rime als  
sgv-Präsident einstimmig  
wiedergewählt

➤ Seite 14

## Unternehmenspreis 2014 der AKB und des AGV

In der Kategorie Kleinst-  
unternehmen bis maximal  
neun Mitarbeitende gewann  
beim KMU-Wettbewerb  
2014 der AKB und des AGV  
die Recycling-Paradies AG  
den ersten Preis.

➤ Seite 16 und 17

## 10. KMU-Anlass der Neuen Aargauer Bank

Zum 10. KMU-Anlass der  
NAB fanden sich über  
500 Aargauer Unterneh-  
merinnen und Unternehmer  
im Tägi Wettingen ein.

➤ Seite 18 und 19



**Über die Zukunft der Energieversorgung** Die Energieversorgung der Schweiz steht in einem globalen Kontext. Die Abhängigkeiten sind vielfältig. Das europäische Umfeld setzt auf den Dreiklang aus erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Reduktion der Treibhausgase. Zugleich wächst der Energiemarkt weltweit stark. Trotz Effizienzsteigerungen rechnet der Weltenergierrat bis 2050 mit einem Anstieg der Nachfrage um 30 bis 60 Prozent.

➤➤ SEITE 4

## INSIDE



Über die Zukunft der  
Energieversorgung

➤ Seite 4



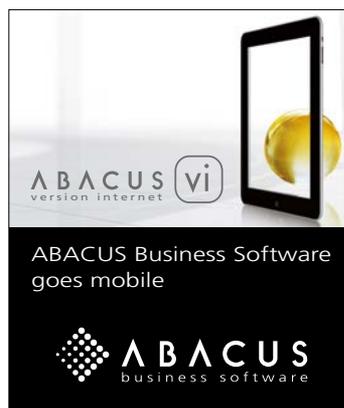
Wichtige Stromprodu-  
zenten und regionale  
Arbeitgeber

➤ Seite 8



Wenn die «Energie-  
wende» in die Sack-  
gasse führt ...

➤ Seite 10



ABACUS Business Software  
goes mobile



BusPro  
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden-  
und Lieferanteninfo,  
Auftrag, Lager,  
Buchhaltung, Lohn  
[www.buspro.ch](http://www.buspro.ch)



Wir übernehmen  
Verantwortung und  
drucken klimaneutral

myclimate  
neutral  
Drucksache

© myclimate – The Climate Protection Partnership



Höchstleistungen

rohr ag  
Reinigung Hauswartung Unterhalt

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen AG  
Tel. 056 460 60 40, [www.rohrag.ch](http://www.rohrag.ch)



# Aargauer Bau- und Immobilienkongress

**Nächste Austragung: 27. November 2014  
Campussaal Kultur + Kongresse in Brugg Windisch**

**«Konjunkturaussichten 2015 –  
Auswirkungen auf den Kanton Aargau»**

## Programm 2014

**16.00 Uhr** Eintreffen der Gäste

**16.30 Uhr** Begrüssung

René Chopard, Mitglied der Geschäftsleitung,  
Aargauische Kantonalbank  
Richard Meyer, Präsident «bauenaargau»

**16.40 Uhr** Grusswort der Aargauer Regierung

Landammann Roland Brogli,  
Vorsteher Departement Finanzen und Ressourcen

**16.45 Uhr** Prognose der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Marcel Koller, Chefökonom  
der Aargauischen Kantonalbank

**17.00 Uhr** Immobilienmärkte: Aus- und Rückblick

mit Fokus Aargau/Solothurn  
Prof. Dr. Donato Scognamiglio, CEO und Partner,  
IAZI AG, Zürich

**17.25 Uhr** Das gesamtwirtschaftliche Umfeld aus Sicht  
der Nationalbank

Dr. Attilio Zanetti, Leiter Konjunktur  
der Schweizerischen Nationalbank, Zürich

**17.50 Uhr** Konjunktüreinschätzungen  
eines Wirtschaftsbeobachters

Dr. h. c. Beat Kappeler, Publizist, Hinterkappelen

**18.15 Uhr** Podiumsdiskussion zur Wirtschaftslage  
(inkl. Bau- und Immobiliengewerbe)

Leitung: Christian Dorer, Chefredaktor der az  
Aargauer Zeitung mit allen Referenten sowie  
Daniel Knecht, Präsident der AIHK und VR-Präsident  
der Knecht Brugg Holding AG, Brugg

**18.45 Uhr** Schlusswort

René Chopard, Mitglied der Geschäftsleitung,  
Aargauische Kantonalbank

**18.50 Uhr** Apéro riche

**20.30 Uhr** Ende der Veranstaltung

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Rayana Roth  
(Telefon: 062 835 72 04 oder E-Mail:  
rayana.roth@akb.ch) gerne zur Verfügung.

**bauen**aargau



**Aargauische  
Kantonalbank**

## INHALT

- 6 Solarenergie als Beitrag zur künftigen Energieversorgung
- 8 Wichtige Stromproduzenten und regionale Arbeitgeber
- 10 Wenn die «Energie-wende» in die Sackgasse führt ...
- 12 Abkehr von der Wende
- 13 Windjammer statt Katzenjammer
- 16 Der Name «Recycling-Paradies» ist und bleibt das Motto
- 18 «Bleiben wir ein Paradies auf Erden?» – KMU im Spannungsfeld des Wandels
- 20 Neue Vorstandsmitglieder und reduzierter Mitgliederbeitrag
- 21 Nationalrätin Sylvia Flückiger neue Lignum-Präsidentin
- 23 Zur Leistungsbereitschaft bekennen
- 30 KMU SWISS Forum 2014
- 31 Generalversammlung mit Hightech-Charakter

## ENERGIE; EINE FRAGE DER RESSOURCEN

*Nach philosophischer Auffassung ist Energie die Grundkraft aller Dinge. Die kapitale Bedeutung der Energie in allen Belangen menschlichen Wirkens auf unserem Planeten vermag diese Hypothese ohne Zweifel zu bestätigen.*

*Für unsere Wirtschaft ist die Nutzbarmachung ertragreicher Energiequellen von existenzieller Bedeutung. So haben sich fossile Brennstoffe, wie Kohle, Erdöl und Erdgas, aber auch die Wasserkraft und die Kernenergie zu den dominierenden Kraftquellen entwickelt. Dem Nutzen folgten die Gefahren. Einerseits sind die fossilen Brennstoffe nicht unerschöpflich und stellen andererseits für die Umwelt zum Teil massive Belastungen dar. Die damit verbundene Klimaveränderung sorgt als Konsequenz zum Beispiel für den leider anhaltenden Gletscherschwund. Und die GAU-Anfälligkeit atomarer Kraftwerke und das Endlagerproblem bieten auch nicht gerade nachhaltige Zukunftsperspektiven.*

*Die Hektik im Erschliessen alternativer Energiequellen hat nun die Politik zweifellos zu verhängnisvollen Fehlentscheiden verleitet. Ohne taugliche Ersatzleistungen durch alternative Energien garantieren zu können, hat unser Bundesrat einen zeitlich unrealistischen Atomausstieg beschlossen, ausgerechnet bei jener Energiequelle, die zu einem hohen Prozentsatz den Energiebedarf in unserem Land deckt. Dass dabei als Ersatz umweltschädliche Gaskraftwerke in Betracht gezogen werden, grenzt in meinen Augen an einen Schildbürgerstreich.*

*Jedes Unternehmen lebt zu einem wesentlichen Teil von den zur Verfügung stehenden externen Kraftquellen. Sie allein garantieren aber noch lange keinen Unternehmenserfolg. Dazu braucht es betriebseigene Energien, die neben den technischen Einrichtungen primär in der Tatkraft der Mitarbeiter bestehen. In jedem Unternehmen ist es also die Konzentration aller zur Verfügung stehenden Energien, die zum Erfolg führt. Die Hypothese, Energie sei die Grundkraft aller Dinge, wird so zur Wirklichkeit.*



**Beat Friedrich, Islisberg**  
Vorstandsmitglied Aargauischer  
Gewerbeverband

**IMPRESSUM** Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands

**Herausgeber** AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail info@agv.ch  
**Redaktion** Herbert H. Scholl, Geschäftsführer AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Peter Fröhlich, Stv.-Geschäftsführer AGV, Andreas Wagner, Verbandssekretär AGV, Dr. phil. I Paul Ehinger, Publizist **Beiträge** Armin Baumann, Adrian Bürgi, Andreas Bürgi, Helen Dietsche, Dr. Stephan W. Döhler, Marco Emmenegger, Beat Friedrich, Martin Gautschi, Antonio Giampà, Peter Graf, Reto Grütter, Erina Guzzi, Dr. Daniel Heller, Claudia Hoffmann-Burkart, Renate Kaufmann, Gerhard Laube, Kurt Maegli, Michael Meuter, Roland Minnig, Hans Rechsteiner, Dieter Schäfer, Jörg Senn, Roland Teuscher, Dr. Hubert Zimmermann **AGV Aargauischer Gewerbeverband**  
Auflage 11000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegsexemplare erbeten **Herstellung** Zofinger Tagblatt AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztonline.ch **Anzeigenverwaltung** Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserateschluss** am 20. des Vormonats **Adressänderungen** bitte direkt an den Herausgeber  
**Besuchen Sie uns auf dem Internet:** www.agv.ch



# ÜBER DIE ZUKUNFT DER ENERGIEVERSORGUNG

Die Energieversorgung der Schweiz steht in einem globalen Kontext. Die Abhängigkeiten sind vielfältig. Das europäische Umfeld setzt auf den Dreiklang aus erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Reduktion der Treibhausgase. Zugleich wächst der Energiemarkt weltweit stark. Trotz Effizienzsteigerungen rechnet der Weltenergieericht bis 2050 mit einem Anstieg der Nachfrage um 30 bis 60 Prozent.

Vor allem der Bedarf an fossilen Energieträgern, insbesondere Kohle, wächst. Zu den wichtigen Exporteuren von Kohle zählen seit Kurzem auch die Vereinigten Staaten. Denn dank der Nutzung von Schiefergasvorkommen erfolgt die Stromproduktion in den USA vermehrt mit Gas, und Kohlekraftwerke werden stillgelegt. Deutschland wiederum fördert die neuen erneuerbaren Energien durch starke staatliche Eingriffe, was zu groben Marktverzerrungen führt. Zusätzlich sind auch die Preise für CO<sub>2</sub>-Zertifikate und Kraftwerkskohle derzeit ausgesprochen niedrig. Der tiefe Grosshandelspreis für elektrische Energie in Deutschland setzt dabei auch Preissignale für den Schweizer Markt. So lohnt es sich mittlerweile nicht mehr, in Schweizer Wasserkraft zu investieren. Selbst bei bestehenden Anlagen werden massiv Vermögenswerte vernichtet. Diese Entwicklung



**Dr. Hubert Zimmermann**  
CEO  
AEW Energie AG, Aarau



Kraftwerk Bremgarten-Zufikon der AEW Energie AG

betrifft auch den Energiekanton Aargau. Der in Deutschland gewählte planwirtschaftliche Ansatz vermag der Komplexität der Energieversorgungssysteme offensichtlich nicht zu genügen. Es stellt sich die Frage, ob nicht wieder in gut schweizerischer Tradition mehr auf Eigenverantwortung, Innovation, Kooperation sowie auf attraktive und stabile Rahmenbedingungen für Investitionen zu setzen ist.

## Energiestrategie 2050

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen erfolgt in der Schweiz die Diskussion zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050. Diese hat zum Ziel, bis 2050 im Vergleich zum Basisjahr 2000 die Endenergienachfrage um 54 Prozent und die Stromnachfrage um 18 Prozent pro Kopf zu senken. Zudem soll die Stromerzeugung künftig mit 24,2 Terawattstunden (TWh) aus neuen erneuerbaren Energien – Wind-, Solar- und Kleinwasserkraft sowie Biomasse und in weiterer Zukunft Geothermie – und zu 38,6 TWh aus Wasserkraft gedeckt werden. Die elektrotechnische Industrie und die Energiewirtschaft haben bisher

eine wesentliche Rolle bei der prosperierenden Entwicklung des Kantons Aargau gespielt. Im Aargau wird rund dreimal mehr Elektrizität erzeugt, als nachgefragt wird, wobei bislang die Kernkraft den grössten Anteil liefert. Laut Energiestrategie 2050 sollen die bestehenden Kernanlagen so lange betrieben werden, wie sie sicher sind. Der Bau von Ersatzanlagen ist nicht geplant. Wird die Energiestrategie wie vorgesehen umgesetzt, kann die kantonale Nachfrage künftig durch Grosswasserkraftwerke und den Zubau von neuen Erneuerbaren im Jahresdurchschnitt wohl nur noch knapp gedeckt werden. Damit droht der Energiekanton Aargau mit seiner im interkantonalen Vergleich überdurchschnittlichen Wertschöpfung der Vergangenheit anzugehören. Zudem droht ein Wegfall von Arbeitsplätzen.

## Sicher, preiswert und umweltgerecht

Die AEW Energie AG richtet ihre unternehmerische Weiterentwicklung proaktiv auf die regulatorischen Rahmenbedingungen aus. Ihren Auftrag – die sichere, preiswerte und um-

weltgerechte Stromversorgung rund um die Uhr von mehr als 600 000 Menschen – nimmt sie zusammen mit den kommunalen Partnern, der Axpo und der swissgrid wahr. Schwerpunkte sind der nachfragegerechte Zubau erneuerbarer Erzeugungsanlagen, Investitionen in die Netzinfrastruktur, Dienstleistungen rund um die Energie und die Telekommunikation sowie die Entwicklung weiterer Wärmeverbünde. Zudem setzt sie auf die Kooperation mit Kanton und Kommunen sowie die Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Technik.

Beim Zubau der neuen Erneuerbaren liegt der Schwerpunkt auf Wind- und Solarkraft, fallweise werden auch Biomasse und Kleinwasserkraftanlagen evaluiert. Priorität haben Projekte im Kanton Aargau. Zusätzlich verfolgt die AEW Energie AG bei der Windkraft beispielsweise aber auch Vorhaben im Berner Jura oder in Baden-Württemberg. Die Auswahlkriterien für ein Projekt sind die Relevanz für die Versorgungssicherheit, die Wirtschaftlichkeit, die Umweltgerechtigkeit sowie die Akzeptanz. Dabei bleiben die heutige Eigenproduktion und die Beteiligung an Partner-

*Kraftwerk Augst*

werken auf Basis von Grosswasserkraft weiter das zentrale Rückgrat bei der Versorgung mit den erneuerbaren Energien.

### Dezentrale Stromerzeugung

Der Ausbau und die Erneuerung der Netzinfrastruktur erfolgen abgestimmt auf die sich verändernden Anforderungen, zu denen die vermehrte Einspeisung aus dezentralen Erzeugungsanlagen gehört. Dazu arbeitet die AEW Energie AG auch gemeinsam mit dem Bundesamt für Energie, verschiedenen Hochschulen und anderen namhaften Energieversorgern bei einem Feldversuch in Rheinfelden an der Erforschung der verteilten Einspeisung ins Niederspannungsnetz (vgl. [www.vein-grid.ch](http://www.vein-grid.ch)). Ziel dieses Projekts ist es, herauszufinden, wie sich die vermehrte dezentrale Einspeisung auf die Netzqualität und auf den Betrieb von Niederspannungsnetzen in der Praxis auswirkt. Zudem dient dieser Feldversuch auch als Plattform für wissenschaftliche Versuche zur dezentralen Stromerzeugung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten der AEW Energie AG sind die Entwicklung, der Bau und der Betrieb von Wärmeverbunden auf Basis erneuerbarer Energien. Bei diesen Projekten ist die enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Grosskunden ein wichtiger Erfolgsfaktor. So entstanden zum Beispiel in Möhlin und Rheinfelden gemeinsam mit der Gemeinde respektive der Stadt Gesellschaften für den Bau und den Betrieb von Wärmeverbunden.

Darüber hinaus entwickelt die AEW Energie AG Dienstleistungen zur Sicherung der Versorgungssicherheit und des effizienten Netzbetriebs für Netzbetreiber und die Industrie seit Jahren kontinuierlich weiter. Dazu gehören modular aufgebaute Energieeffizienzchecks für Industrie und Gewerbe, mit denen Potenziale zur Effizienzsteigerung aufgezeigt werden und in deren Nachgang dann Massnahmen ausgearbeitet werden können.

### Energieeffizienz durch umfassende Information

Bei den Privatkunden setzt die AEW Energie AG vor allem auf umfassende Informationen, um Möglichkeiten

für mehr Energieeffizienz aufzuzeigen. Dazu diente zum Beispiel auch der erst kürzlich abgeschlossene Wettbewerb «Energiesparfamilie». Die beiden teilnehmenden Familien konnten bei diesem mehrmonatigen Wettbewerb nachweisen, dass signifikante Energieeffizienzsteigerungen rein durch Verhaltensänderung möglich sind.

Ein weiteres wichtiges Element ist die Kooperation in Forschung und Entwicklung mit Partnern wie dem Paul Scherrer Institut (PSI) oder dem Kompetenzzentrum für Energie und Mobilität. Gerade das Kompetenzzentrum für Energie und Mobilität vermag wichtige Impulse zu setzen, indem es mit systemischer Forschung

Know-how und Optionen für die Energiezukunft erarbeitet. Diese Erkenntnisse sind für Energieversorger besonders wertvoll – denn in diesem Geschäft ist die Investitionsintensität hoch, und die Laufzeiten sind lang. Ein weiteres für die Zukunft wichtiges Element ist der geplante PARK innovAARE zur Stärkung des Werk- und Denkplatzes (vgl. [www.parkin-novaare.ch](http://www.parkin-novaare.ch)).

### «Novatlantis Argovia»

Auch der Austausch zwischen Anwendern, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Versorgern trägt wesentlich zu einer sicheren, umweltgerechten und wirtschaftlichen Energieversorgung bei. So sollen durch das von Energieversorgern im Aargau und dem PSI initiierte Programm «Novatlantis Argovia» ein übergreifendes Verständnis und eine aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit in Energiefragen entstehen. Mit Pilotprojekten werden hierbei Ergebnisse aus der Forschung – Technologien, Konzepte und Verfahren – in der Praxis validiert. Die Ergebnisse helfen, die Diskussion zu versachlichen, und sollen eine tragfähige Gestaltung der Energiezukunft ermöglichen.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass bei all diesen Initiativen ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung im Kanton Aargau anfällt und innovative Projekte in Zusammenarbeit mit der Industrie und dem Gewerbe entstehen.

*Kleinwasserkraftwerk Bremgarten-Bruggmühle der AEW Energie AG*



# SOLARENERGIE ALS BEITRAG ZUR KÜNFTIGEN ENERGIEVERSORGUNG

GERHARD LAUBE,  
INHABER laube-solar GmbH

## Solarenergie vor 175 Jahren:

Die Elektrizität ist 1839 noch ein neues Phänomen, das erforscht werden will. So hantieren in Paris zwei Männer, Vater und Sohn, mit den Zutaten einer einfachen Batterie. Antoine César Bequeret und sein Filius Alexandre Edmond tauchen zwei Platinplatten in Säure und messen den fließenden Strom. Die beiden stellen erstaunt fest, dass bei Sonneneinstrahlung mehr Strom fließt. Sie haben den photovoltaischen Effekt entdeckt, wissen aber nichts damit anzufangen. Erst 1954 machen sich Forscher der amerikanischen Bell Laboratories daran, Solarzellen auf Siliziumbasis herzustellen, damit auch Dörfer ohne Stromnetz vom Telefon profitieren können. Auch die Raumfahrt entdeckt die Solarenergie und rüstet ihre Satelliten damit aus. Am Erdboden fristet die neue Technik noch lange Zeit ein Nischendasein. Das soll sich nun, wenn auch langsam, ändern.

In der Schweiz ist der Anteil der Solarenergie noch verschwindend klein (ca. 1%). Es ist noch ein grosses Ausbaupotenzial vorhanden. Geeignete Dachflächen wären genügend vorhanden (siehe auch den neu geschaffenen Solarkataster des Kantons Aargau). Die Vorzeichen, eine Photovoltaikanlage zu bauen, waren eigentlich noch nie so gut wie heute.

Tiefe Zinsen, günstige Modulpreise, vereinfachtes Bewilligungsverfahren, attraktive Förderprogramme. Der Solarstrom ist heute auf jeden Fall günstiger als Strom vom EW auch ohne Förderbeitrag. Auch die vielgeredete «graue Energie» ist heutzutage zu vernachlässigen. Die zur Produktion benötigte Energie ist in ein bis zwei Jahren abgebaut. Die Preise sind in den letzten Jahren massiv gesunken. Kostete eine PV-Anlage auf einem EFH mit 7 kWp Leistung vor sieben Jahren ca. Fr. 90 000.–, sind das heute noch ca. Fr. 20 000.–. Der Wirkungsgrad wird laufend verbessert. Bei Hochleistungsmodulen beträgt er heute über 21%, was einer Mehrleistung von  $\frac{1}{3}$  gegenüber herkömmlichen Modulen entspricht. Ein Beispiel: Eine PV-Anlage mit 30 m<sup>2</sup> Dachfläche, ausgelegt mit Durchschnittsmodulen (ca. 250 Wp/Modul), erzeugt pro Jahr ca. 4500 kWh el. Energie. Belege ich die gleiche Fläche mit Hochleistungsmodulen, kann ich mit einem Jahresertrag von 6200 kWh rechnen. Das ist eine Differenz von 1700 kWh pro Jahr. Multipliziere ich diesen Wert mal 30 Jahre (Lebensdauer einer Anlage), ergibt das 51 000 kWh el. Energie, die auf dem gleichen Dach mehr erzeugt werden kann. Das entspricht dem Verbrauch eines durchschnittlichen EFH während zehn Jahren.

«Eigenverbrauch» ist heute ein grosses Wort, das bis vor kurzem



Gerhard Laube beim Betanken mit Solarenergie

(1.12.13), bei einigen EWs noch verboten war. Eigenverbrauch ist aber eine sehr gute Lösung. Dezentral erzeugter Strom, der auch da verbraucht wird, wo er produziert wird, belastet keine Netze, im Gegenteil. Eine gute Sache, auch in Bezug auf Eigenverbrauch, sind PV-Anlagen auf Ost-West-Dächern. Sie produzieren pro Tag über längere Zeit Energie und vermeiden die unerwünschte «Mittagsspitze». Einem EFH-Besitzer bringt eine max. Stromproduktion über Mittag nicht sehr viel. Eine Verteilung auf den ganzen Tag kann viel besser genutzt werden.

**Solarstrom speichern:** auch ein sehr aktuelles Thema. Wenn ich tagsüber überschüssige Solarenergie speichern kann und diese nachts wieder nutze, ist mein Eigenverbrauch und somit auch das Einsparpotenzial noch grösser. Und in Anbetracht steigender Strompreise immer lukrativer mit dem positiven Nebeneffekt der Entlastung der Stromnetze. Als wir vor einem Jahr in unserem Plusenergiehaus in Böbikon einen Solarstromspeicher einbauten, hatten wir Mühe, ein gutes Gerät zu finden; zudem war dieses auch noch sehr teuer. Heute, nach nur einem Jahr, sieht alles schon ganz anders aus. Das Angebot ist viel grösser, die Preise sind markant gesunken und der Wirkungsgrad hat sich verbessert. An der diesjährigen Solar Euro-

pa Messe «Intersolar» in München fand eine Sonderausstellung zum Thema Solarspeicherung statt.

**Elektromobilität** passt auch sehr gut in dieses Kapitel. Ein Elektrofahrzeug macht vor allem dann Sinn, wenn die benötigte Energie auch selbst erzeugt werden kann; eben z. B. mit einer PV-Anlage. Seit einem Jahr bin ich selbst überzeugter Elektro-Auto-Besitzer und in dieser Zeit 15 000 km gefahren, ohne Werkstattbesuch. Immer kann ich das Auto nicht mit Solarenergie laden. Manchmal muss ich auch nachts laden, aber zu 80% wird der Strom von meiner eigenen Solaranlage produziert. Eigentlich sollte zu jedem Elektroauto auch gleich eine PV-Anlage mitgeliefert werden.

In den letzten zehn Jahren haben wir über 100 PV-Anlagen, vorwiegend für Privatpersonen, gebaut, übrigens alles zufriedene, begeisterte Kunden. In ein paar Jahren wird eine Solaranlage so selbstverständlich sein wie eine Waschmaschine. Im Gegensatz zum Öl verschafft die Solarindustrie auch Wertschöpfung in der Schweiz (Arbeitsplätze, Umsatzvolumen, Produktion usw).

Und das Schöne an der Solarenergie ist, dass sie keinen Lärm macht und kein Rauch die Luft verpestet. Sobald der Tag beginnt, wird einfach, ganz still und leise, Strom produziert.



Der Solarstrom-Speicher im Plusenergiehaus in Böbikon

# WINDKRAFTANLAGEN IN DER SCHWEIZ – ENERGIE DER ZUKUNFT

**Die Nachfrage nach erneuerbaren Energien steigt fortwährend. Es ist kaum vorstellbar, dass in Zukunft die uns zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen ungenutzt bleiben. Windkraftanlagen erleben bereits heute starken Aufwind. Die bestehenden Windkraftanlagen werden anhand aktuellsten Knowhows mittels modernster Hilfsmittel zielgerichtet ausgebaut und aufgerüstet.**

JÖRG SENN, SENN AG  
KURT MAEGLI, MAEGLI AG  
WINDENERGIE

## Seit bald 20 Jahren in der Schweiz

Die ersten Windenergieanlagen des dänischen Herstellers Vestas wurden in der Schweiz im Jahr 1996 auf dem Mont Crosin errichtet. Damit die Anlagen Stürmen standhalten, wurden sie jeweils in einem im Jurafels eingespannten Betonfundament verankert. Die stetig wachsende Nachfrage nach Windstrom veranlasst die Betreiberfirma JUVENT SA und deren beteiligte Schweizer Elektrizitätsfirmen zum gezielten Ausbau des Windparks.

## Stetes Wachstum im Energieverbrauch fordert mehr Energiegewinnung

Die in den Jahren 1998, 2001 und 2004 erbauten acht Anlagen wurden

im Herbst 2010 mit weiteren acht Grossanlagen ergänzt. Zudem musste eine neue Unterstation gebaut werden, welche den Abtransport der erzeugten Energie sicherstellt, da das bestehende Leitungsnetz mit seinen Transformatoren den Anforderungen des neuen Kraftwerks nicht mehr genügt.

## Die Transporte bringen besondere Herausforderungen mit sich

Schon zwei Jahre vor dem Ausbau wurden die Schlüsselstellen der Strecke wie enge Kurven, Brücken und Stadtdurchfahrten ausgemessen. Erfahrene Transportfachleute ermittelten mit Unterstützung von kantonalen Polizeikörpern, über welche Strassen und Wege die Turmstücke und Rotorblätter mittels der 50 Meter langen Spezialfahrzeuge und 80 Tonnen schweren Sattelschlepper transportiert und angeliefert werden konnten.

## Umweltschutz vereint mit Landschaftsschutz

Von den Behörden war vorgeschrieben, dass im Interesse des Landschaftsschutzes die gesamte Anlage unterirdisch verkabelt werden sollte. Eine besondere Herausforderung, da auf dem Mont Crosin einige Zentimeter unter dem kargen Humus bereits der Fels zum Vorschein kommt. Damit die Transporte auf den Mont Crosin auf ein Minimum reduziert werden konnten, wurde das felsige



Montage der Windkraftanlagen idyllisch eingegliedert

Aushubmaterial gebrochen und an selber Stelle für den Bau der Montageplätze und für zusätzliche Wegbauten verwendet. Die Montageplätze sollten möglichst klein bleiben, deshalb wurde für die Arbeiten der platz sparende Teleskopkran der Firma SENN AG eingesetzt. Dank diesem Kran konnten die Montageplätze teilweise auf unter 1000 m<sup>2</sup> verkleinert werden. Unterstützt durch das intelligente Montagekonzept, bei welchem Zufahrtwege mit Aluminiumplatten-Systemen verlegt wurden, neustes mit Partikelfilter ausgerüstetes Equipment eingesetzt und die mobilen Strassen nach ausgeführten Arbeiten mit wenig Aufwand wieder demontiert wurden, konnte der Einfluss auf Landschaft und Umwelt bedeutend tief gehalten werden.

## Repowering macht die ältesten Windturbinen wesentlich leistungsstärker

Hinsichtlich der im Rahmen der Energiestrategie 2050 des Bundes angestrebten verstärkten Nutzung der erneuerbaren Energien wurden im Jahr 2013 die ältesten vier Windturbinen, welche beinahe 20 Jahre im Einsatz standen, durch wesentlich leistungsstärkere und modernere Maschinen ersetzt. Im Rahmen der aufwändigen Arbeiten wurden rund 1500 Tonnen Turbinen-Bestandteile mit gegen fünfzig nächtlichen Spezialtransporten



Montage mit Colossus LTM11200

ten in rund 15 Konvois auf Tiefladern der Firma FRIDERICI Spécial SA via rund 250 km lange Umwegrouten durch acht Kantone an ihre neuen Standorte gebracht. Auf dem Mont Crosin wurden die neuen stärkeren Windkraftwerke, unterstützt durch den weltweit stärksten hydraulischen Mobilkran der SENN AG, welcher für Einsätze mit einer Tragkraft von bis zu 1200 Tonnen geeignet ist, innert zwei Arbeitstagen pro Turbine aufgestellt. Die neuen Turbinen produzieren übers Jahr gesehen siebenmal mehr als die alten Kleinanlagen.



Transport eines Turmteils



## KERNKRAFTWERKE IM ZURZIBIET:

# WICHTIGE STROMPRODUZENTEN UND REGIONALE ARBEITGEBER

**Die Kernkraftwerke Beznau und Leibstadt bilden einen wichtigen Pfeiler für die Schweizer Stromproduktion. Zudem sind sie für das Zurzibiet und den Kanton Aargau wichtige Arbeitgeber.**

Das Kernkraftwerk Beznau (KKB) besteht aus zwei weitgehend identischen Anlagen, Block 1 und Block 2, mit einer Leistung von netto je 365 Megawatt. Sie erzeugen zusammen rund 6000 Gigawattstunden pro Jahr. Dies entspricht etwa dem doppelten Jahresverbrauch der Stadt Zürich. Mit Jahrgang 1984 ist das Kernkraftwerk Leibstadt (KKL) das jüngste und leistungsstärkste Kernkraftwerk der Schweiz. Seine Leistung beträgt netto 1225 Megawatt. Die Kernkraftwerke liefern mit Ausnahme von wenigen Wochen pro Jahr, in denen Brennstoffwechsel und Revisionen vorgenommen werden, rund um die Uhr zuverlässig nahezu CO<sub>2</sub>-freien Strom. Diese Bandenergie bildet zusammen mit den Wasserkraftwerken die wichtige Grundlast des Schweizer Stromversorgungssystems. Wenn die Anlagen im Sommer zur Revision abgestellt werden, decken die Wasserkraftwerke den Strombedarf.

Die Kernkraftwerke Beznau und Leibstadt beschäftigten zusammen ca. 1000 Personen. Die Überwachung der Anlagen durch ein Team

von spezialisierten Betriebsleuten erfolgt im Dreischichtbetrieb.

## Sicherheit steht im Zentrum

Die Sicherheit in den Kernkraftwerken steht für Axpo als Betreiberin der beiden Kernkraftwerke an oberster Stelle. Das hohe Sicherheitsniveau des KKB hat unter anderem der EU-Stresstest 2012 eindrücklich mit Bestnoten bestätigt. Zudem hat die Überprüfungs-konferenz zur «Convention on Nuclear Safety» der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) im April 2014 ebenfalls bestätigt, dass die Schweiz alle internationalen Vorgaben zur nuklearen Sicherheit einhält. Die internationalen Experten bezeichnen mehrere Schweizer Massnahmen sogar als «Good Practices», die sie international zur Nachahmung empfehlen. Um die Sicherheit des Werks auch in Zukunft zu gewährleisten, wurden z. B. im KKB in den vergangenen Jahrzehnten über 2 Mrd. CHF in Nachrüstungen und Erneuerungen der Anlagen investiert. Gemäss heutigen Einschätzungen hat das KKB dadurch ein Sicherheitsniveau, das es ermöglicht, die beiden Reaktoren ohne jegliche Kompromisse bei der Sicherheit bis deutlich über 2020 hinaus zu betreiben. Axpo beabsichtigt, die KKW so lange am Netz zu behalten, wie sie von der Aufsichtsbehörde als sicher bewertet und wirtschaftlich betrieben werden können.

## Wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region

Die Kernkraftwerke Beznau und Leibstadt sind für das Untere Aaretal auch ein wichtiger wirtschaftlicher Pfeiler. 85 Prozent der Mitarbeitenden des Kernkraftwerks Beznau wohnen im Kanton Aargau, 40 Prozent davon im Unteren Aaretal. Dies entspricht 7,4 Prozent aller Vollzeitstellen im Unteren Aaretal. Zusätzlich zur direkten Wertschöpfung entstehen auch indirekte und induzierte Effekte. Gemäss einer sozioökonomischen Studie von Ecoplan (2010)



Kernkraftwerk Beznau



Kernkraftwerk Leibstadt



**Dr. Stephan W. Döhler**

Leiter Division Kernenergie bei Axpo und Geschäftsleiter des Kernkraftwerks Leibstadt

betrug der durchschnittliche jährliche Vorleistungsbezug vom Kernkraftwerk Beznau 88 Millionen Schweizer Franken und führte bei den Lieferanten im Unteren Aaretal zu ausgelösten Umsätzen von etwa 3,5 Millionen Franken. Eindrücklich sind auch die Wertschöpfungsbeträge der Region für den Bau der neuen autarken Notstromversorgung «Autanove». Die Gesamtkosten für das zurzeit grösste Bauvorhaben im KKB belaufen sich auf ca. 500 Mio. Schweizer Franken. Ein lokaler Generalunternehmer erhält davon 67 Millionen Franken für den Gesamtauftrag. Das

Generalunternehmen gibt wiederum Aufträge in Millionenhöhe an regionale Firmen weiter, etwa für Transporte, Spenglerarbeiten, Dämmungen, Bodenbeläge, Blitzschutz, Malerarbeiten, Metallbau- und Montagearbeiten.

# EIN FRANZÖSISCHER BILDUNGSVOGT?

Ein konstitutives Prinzip der Schweiz ist seine Mehrsprachigkeit. Sie war schon in der alten Eidgenossenschaft angelegt, als zu den 13 alten Orten auch mehrere Bündnisse mit französischsprachigen Landesherrschaften geschlossen wurden. Dieses System war dann 1815 die Grundlage zur heutigen Schweiz. Dagegen war und ist Englisch nie eine schweizerische Sprache. Nun aber ist die Diskussion über dieses Thema in den letzten Monaten wieder neu aufgeflammt. Es wird bereits von einem neuen Sprachenkonflikt gesprochen und bereits werden belgische Zustände an die Wand gemalt. Auch dem Gewerbe kann diese Diskussion nicht gleichgültig sein. Einerseits scheint das Englisch als die globale Lingua franca aus wirtschaftlicher Sicht unabdingbar. Ohne Englisch scheint es im Handel oder in der Wissenschaft kein Fortkommen zu geben, wird immer wieder behauptet. Deshalb sei es wichtig und richtig, dass im Bildungssystem möglichst früh mit seiner Erlernung begonnen werde. So führte als erster Kanton Zürich das sog. Frühenglische, ein. Etliche Kantone, vor allem der Ost- und Zentralschweiz, folgten ihm.

## Die staatspolitische Rolle des Gewerbes

Doch das Gewerbe spielt auch eine wichtige staatspolitische Rolle. Mehrheitlich gehört es politisch den

staatserhaltenden-bürgerlichen Parteien an. Und zur Erhaltung des Staates Schweiz gehört eben, ob man dies nun wahrhaben will oder nicht, die französische Sprache. Es sind etwa 80 Jahre her, als diese Vielfalt auseinanderzubrechen drohte. Im Norden forderte das nationalsozialistische Reich in seiner Ideologie des Deutschtums die Eingliederung des alemannischen Teils der Schweiz. Aus dem faschistischen Italien erhob der Irredentismus sein chauvinistisches Haupt. In der Romandie entstanden erföderalistische Gruppierungen, die etwa von den französischen Nationalisten der Action française oder Charles Maurras beeinflusst waren.

## Willensnation Schweiz

Um diesen Gefahren die Stirn zu bieten, musste sich die Willensnation Schweiz zusammenraufen, was ihr unter der Devise der geistigen Landesverteidigung hervorragend gelang. Dazu gehörte etwa die Ablehnung ethnisch-rassischer Kriterien, dafür die Betonung der Kultur- und eben vor allem der Sprachenvielfalt. Interessant in diesem Zusammenhang, dass in jenen schweren Jahren das Rätoromanische als vierte Landessprache 1938 durch eine Volksabstimmung in die Bundesverfassung aufgenommen wurde. Diese geistige Landesverteidigung war eine der Säulen für die Wider-

standskraft und vor allem für den Zusammenhalt der Schweiz. Nun wird von den Modernisten eingewendet, dass wir eben im 21. Jahrhundert leben. Die internationalistischen Modernisten gehen sogar so weit und stellen die Existenz unseres Landes ganz in Frage. Ganz klar, dass für sie das Englisch wichtiger ist als das Französisch. Also auch hier: Abkehr von der Willensnation Schweiz, dafür Anschluss etwa an die EU. Logischerweise würden die verschiedenen linguistischen Landesteile bei einer Auflösung der nationalen Grenzen den grösseren Einheiten eingegliedert werden. Überspitzt formuliert: Wer für das Englische eintritt, nimmt auch den Zerfall der Schweiz in Kauf.

## Französisch zuerst!

Aus diesem Grund ist es für die alemannische Schweiz sehr wichtig, dass als erste Fremdsprache an den Schulen aller Stufen das Französische gelehrt wird. Wenn die Kantone dies nicht einsehen, dann muss ihnen halt in dieser Frage die Kompetenz entzogen werden, und wenn es hierzu auch einer Verfassungsänderung bedarf. Nun kommen die Gegner mit dem föderalistischen Argument: Der Bund hat in die kantonale Bildungshoheit nichts dreinzureden: «Wir wollen keinen Bildungsvogt, und schon gar nicht einen französischen!» Verkompliziert wird die Situ-

ation durch den Lehrplan 21, der sich ausgerechnet vor der Sprachenfrage drückt, indem zwar der Beginn des Fremdsprachenunterrichts harmonisiert wird, nicht aber die zu lernende Sprache.

## Kohäsion ist wichtig

Auch wenn wir mit Bundesrat Alain Berset oft nicht einverstanden sind: Seiner Antwort in der Frühjahrsession 2014 in der Fragestunde des Nationalrates ist zuzustimmen. Es geht bei seinem Einsatz für die französische Sprache nicht darum, die Sprachenfrage «zur nationalen Überlebensfrage zu stilisieren» (Weltwoche), sondern um die existenziell wichtige Kohäsion unserer Willensnation.



**Dr. Paul Ehinger**  
ehemaliger Chefredaktor  
des «Zofinger Tagblatts»

Elektroanlagen  
Voice & IT  
Automation

**Service macht den Unterschied.**  
Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

**JOST Elektro AG**  
Wildschachenstr. 36  
5201 Brugg  
Tel. 058 123 89 89  
Fax 058 123 89 90  
Pikett 058 123 88 88  
brugg@jostelektro.ch  
www.jostelektro.ch

**JOST**  
Elektro AG

Bestens beraten auf allen Ebenen.

**UTA** GRUPPE

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien, Gemeindeberatung und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA COMUNOVA

UTA SAMMELSTIFTUNG



## ENERGIEPOLITIK

# WENN DIE «ENERGIEWENDE» IN DIE SACKGASSE FÜHRT ...

Im Zeichen der «Energiewende» will neben Merkel auch der Bundesrat aus der Kernenergie aussteigen. Die Bundespolitik schlägt neben viel Regulierung vor allem eine Erhöhung der Ökostrom-Subventionen auf eine Stromkunden-Abgabe von 1,5 Rappen pro Kilowattstunde vor. Die Förderung von Wind- und Solarstrom – so die irrierte Auffassung – sei ein Schlüssel zum erfolgreichen Umbau unserer Energieversorgung.

Subventionen – und diese Lehre ist nicht neu – führen meist in eine Sackgasse. Das trifft auch im Energiebereich zu. Höhere Subventionen werden uns nicht nur Arbeitsplätze kosten, sie führen auch in die energiepolitische Sackgasse, wie Auslandbeispiele zeigen.

## Abruptes Ende für subventionierte Windanlagen in Österreich

In Österreich herrscht wie in Deutschland Windpark-Goldgräberstimmung. Dank der garantierten Einspeisevergütung beträgt die durchschnittliche Jahresrendite 7%. Mittlerweile ist die Landschaftsverhandlung durch die hingepflasterten Anlagen so weit fortgeschritten, dass der Landeshauptmann des Bundeslandes Niederösterreich letztes Jahr einen abrupten Ausbaustopp für Windkraft verfügen musste.



**Dr. Daniel Heller, Erlinsbach**

Grossrat und Präsident Energieforum Nordwestschweiz



Windenergieanlagen verschandeln die Landschaft und laufen in unseren Breitengraden nur dank massiven Subventionen.

## Verheerende Folgen der Solarstromsubvention in Deutschland

In Deutschland ist die Errichtung einer Solaranlage ein todsicheres Anlagemodell. Mit der garantierten Einspeisevergütung kann der Kredit abbezahlt werden und anschliessend wirft die Anlage Geld ab. Entsprechend nahm die Einspeisung von subventioniertem Solarstrom in Deutschland in den letzten Jahren exponentiell zu.

Für Deutschlands Stromversorgung und Netze ist die Entwicklung fatal. Je mehr Strom die Wind- oder Solaranlagen vorrangig einspeisen dürfen, umso grösser wird der Druck auf die konventionellen Stromproduzenten. Die Folge: An den Energiebörsen sinken die Preise und die Margen gehen rasant zurück. An der Leipziger EEX ist der Preis für Strom, der 2014 geliefert werden soll, innerhalb von zwei Jahren um 50% gesunken.

## Die Folge: neue Subventionsjäger unterwegs

In Deutschland wären Gaskraftwerke nach dem Abstellen der KKW die ideale Ergänzung zu den erneuerbaren Energien, da sie die naturbedingten Schwankungen der Solar- und Windenergie auffangen können. Nur sind sie als Lückenbüsser vergleichs-

weise teuer und erhöhen die Abhängigkeit von Putins Russland. In der Schweiz würden sich für diese Rolle Wasserkraftwerke anbieten. Doch wie in Deutschland fehlen in der Schweiz den Stromproduzenten aufgrund des Preiszerfalls die Mittel für den Bau solcher neuer Kraftwerke. Und es kommt, wie es kommen muss – neue Subventionsjäger stehen auf der Matte: Man will auch die Wasserkraft subventioniert haben. Daneben gehen überall in Europa alte und neue Kohlekraftwerke ans Netz. Die Oekostromsubventionen bewirken also eine «Energiewende» der eigenen Art, die höhere statt tiefere CO<sub>2</sub>-Produktion bewirkt. Das Schlimmste an dieser Subventionsspirale: Die Folgen tragen die Konsumenten und

das Gewerbe, die laufend höhere Strompreise zu berappen haben.

## Nicht durchdachte Energiestrategie des Bundes

Die aufgrund des «Fukushima-Effekts» überhastet verabschiedete Energiestrategie des Bundes setzt leider auch auf die verheerenden Subventionen. Massive Korrekturen sind deshalb nötig. Die «Energierategie 2050» des Bundes ist wie folgt anzupassen:

- **Mehr Markt, weniger Plan:** Die vom Staat angeordnete Subventionitis gefährdet unsere sichere und günstige Energieversorgung.
- **Erhalt der günstigen Stromproduktion:** Verteuerungen durch Abgaben und Auflagen aller Art vertreiben die Industrie aus der eh schon teuren Schweiz.
- **Erhalt sauberer Strommix:** möglichst wenig Ersatz von Stromproduktionsarten durch fossile Energieträger.
- **Eigenversorgungsgrad hoch halten:** mehr Geothermie mit Bandenergie, weniger Wind und Sonne bei den Erneuerbaren.
- **Keine Technologieverbote:** Bei den KKW bleibt die Sicherheit einziges Abschaltkriterium.

Schliesslich ist die Zeitachse für den Umbau der Energieversorgung massiv zu erstrecken. Nur so erhalten wir unsere heutige exzellente, weil diversifizierte und nachhaltige Energieversorgungssituation.



Subventionierte Solarpanels: für manchen Hausbesitzer ein gutes Geschäft – für die Versorgungssicherheit ein Problem.

# DER BEITRAG DER FOSSILEN ENERGIE ZUR KÜNFTIGEN ENERGIEVERSORGUNG

Im letzten Jahr wurden in der Schweiz über 3,9 Millionen Tonnen Heizöl abgesetzt, das sind fast 15% mehr als im Vorjahr. Rund die Hälfte der Liegenschaften in unserem Land wird mit Heizöl gewärmt. Die Fiskalerträge des Bundes aus dem Mineralölsektor betragen 2013 wie bereits im Vorjahr fast 6,4 Milliarden Franken. Der Verbrauch von Diesel und Benzin ist seit Jahren konstant.

Solche Fakten mögen im Licht der heute gängigen Energiediskussion irgendwie befremdend wirken, ja vielleicht gar etwas provokativ. Entgegen dem Wunschbild, das viele energiepolitisch Engagierte mit sich herumtragen, befinden wir uns in einem fossilen Zeitalter, und dies wird für eine ganze Weile noch so bleiben. Etwa 52% des Energieverbrauchs in der Schweiz geht auf das Konto von Erdölprodukten wie Benzin, Diesel, Heizöl und Flugpetrol, weitere rund 13% steuert Erdgas bei. So viel zum Status quo. Ein Blick auf die Prognosen des Bundesamts für Energie zeigt, dass wir auch noch zur Mitte dieses Jahrhunderts mehr als die Hälfte unseres Energiebedarfs aus fossilen Quellen decken werden, selbst nachdem die Energiestrategie des Bundesrates umgesetzt sein wird.

## Wer weiss, was die Zukunft bringt?

Prognosen sollte man gerade im Energiesektor mit Vorsicht geniessen, das halten uns die jüngeren globalen Entwicklungen deutlich vor Augen: Wer hätte noch vor wenigen Jahren vorausgesagt, dass die USA vom grössten Importeur zum Selbstversorger mit Erdöl und Erdgas werden würde? Die Förderung von Schiefergas und unkonventionellen Ölressourcen hat nicht nur die globalen Energieflüsse verändert, sondern auch alle bisheri-



Moderne Ölheizungen als bewährte Energielieferanten im breiten Energie-Mix der Zukunft

gen Schätzungen zu den Reserven über den Haufen geworfen. Heute gehen wir davon aus, dass es auf unserem Planeten genügend Erdöl für mindestens die nächsten 60 Jahre hat. In den 1970er Jahren beliefen sich diese Schätzungen noch auf 30 Jahre. Oder wer hätte vorausgesagt, dass die seit einigen Jahren anhaltenden politischen Instabilitäten in vielen Förderländern (Libyen, Syrien, Nigeria, Iran, Irak, Venezuela, um nur einige zu nennen) praktisch ohne Einfluss auf die Versorgungslage der Konsumenten blieb, ganz im Gegensatz zur Erdölkrise vor 40 Jahren? Der Grund dafür liegt in den breit diversifizierten Kanälen der Erdölbeschaffung und -logistik, im Mix von Rohöllieferanten, Verkehrswegen, Raffinerien und Tanklagern; dies alles garantiert ein Optimum an Versorgungssicherheit. Die Erdölwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten laufend modernisiert, sie ist effizienter geworden, hat sich den geänderten Bedürfnissen des Marktes angepasst, und dies wird sie auch weiterhin tun.

## Fortschritt und Wettbewerb statt Regulierungswut

Unsere Konsumentinnen und Konsumenten können sich also darauf verlassen, dass die Energieversorgung – und speziell die Bereitstellung von Heizöl, Benzin, Dieselöl, Flugpetrol und aller weiterer Erdölprodukte – funktioniert. Mitunter ein Grund dafür sind auch die bislang verhältnismässig liberalen Rahmenbedingungen für den Mineralölmarkt. Dies gilt es zu bedenken in Anbetracht der unübersehbaren Tendenz, den Energiebereich verstärkt von Staates wegen lenken zu wollen. Die nach «Fukushima» ausgerufenen Energiewende wird gemäss Selbstdeklaration nur mit einer massiven «Eingriffstiefe» des Staates in die Wirtschaft und in die Privatsphäre der Leute durchzusetzen sein. Dass die Politik die langfristig besseren Entscheide zu treffen vermag als technischer Fortschritt, Markt und Wettbewerb, muss bezweifelt werden. Die in Europa vielerorts missglückte Förderung erneuerbarer Energien (ein Beispiel: Biotreibstoffe) spricht Bände.

## Breiter Energie-Mix als Schlüssel

Ölhändler sind keine Propheten. Der gesunde Menschenverstand sagt uns aber, dass eine Energiestrategie, die die Zukunft unseres Landes massgeblich mitgestalten will, das Kind nicht mit dem Bade ausschütten sollte. Der Schlüssel zu einer wirtschaftlichen, ökologisch vertretbaren, stabilen und krisenresistenten Energieversorgung liegt in der Diversifizierung, im breiten Mix. Darin haben neue, noch unerprobte Technologien genauso ihren Platz wie das bewährte Erdöl.



**Martin Gautschi**  
Präsident Swissoil Aargau



DIE POLITISCH GETRIEBENE ENERGIEWENDE FÜHRT IN EINE TEURE UND UNGEWISSE ENERGIEZUKUNFT

# ABKEHR VON DER WENDE

**Die im Frühjahr 2011 – nach den Ereignissen von Fukushima – angekündigte Energiewende darf als Super-Gau in der politischen Kommunikation bezeichnet werden. Kein Entscheid des Bundesrates, wie der in Aussicht gestellte Ausstieg aus der Atomenergie, hat je ein derartiges Chaos verursacht. Die voraussehbaren negativen Konsequenzen werden einfach ausgeblendet.**

Im Jahr 1818 wird in England – in einer Lederfabrik in Goldaming notabene – das erste Elektrizitätswerk der Welt in Betrieb genommen. Ein Generator, der von einer Wasserturbine angetrieben wird, leitet Gleichstrom ins Netz. Kaum erfunden, tritt die Stromerzeugung mittels Turbine und Generator ihren Siegeszug rund um die Welt an. Auch die Schweiz wird vom Elektrizitätsfieber ergriffen: Landauf, landab plant und realisiert man Anlagen für die Produktion von Strom. Eines der ersten Kraftwerke steht im Kappelerhof in Baden. Der lukrative Auftrag zum Bau dieses Werkes, welches 1891 geliefert und 1892 in Betrieb genommen wird, soll seinerzeit den Ausschlag gegeben haben, dass sich die BBC-Gründerväter Charles E. Brown und Walter Boveri in Baden niedergelassen haben.

Der lukrative Auftrag zum Bau dieses Werkes, welches 1891 geliefert und 1892 in Betrieb genommen wird, soll seinerzeit den Ausschlag gegeben haben, dass sich die BBC-Gründerväter Charles E. Brown und Walter Boveri in Baden niedergelassen haben.

## Energievorteil als Grundlage für wirtschaftlichen Aufstieg

Die im eigenen Land erzeugte elektrische Energie ist massgeblich für den kometenhaften Aufstieg der schweizerischen Maschinenindustrie, ja der gesamten Volkswirtschaft überhaupt verantwortlich. Strom war in unserem Land immer in ausreichender Menge und kostengünstig verfügbar. Dieser einzigartige Energievorteil ist nun auf Grund einer kurzsichtigen Politik in höchstem Grade gefährdet.

Rot-grüne Illusionen setzen Grundsätze der Physik nicht ausser Kraft. Ein Ausstieg reduziert weder den Schadstoffausstoss, noch verlangsamt er die Erderwärmung. Kommt hinzu, dass ein Grossteil der Verbraucher mit dem Doppelten des für eine Kilowattstunde bis anhin Bezahlten rechnen muss.

## Nachteile der neuen Erneuerbaren nicht ausblenden

Gut zu wissen: Die Stromerzeugung mittels Windrädern, Solarpanels und/oder Biomasse ist alles andere als ökologisch sinnvoll. Biomassennutzung zum Beispiel führt zu einer Verseuchung des Grundwassers, fördert Monokulturen und verringert die Artenvielfalt der Fauna. Windmühlen töten Insekten und auf heimtückische Art und Weise auch Vögel. Solarpanels vergiften bei ihrer Produktion und schliesslich auch bei ihrer Entsorgung die Umwelt. Insgesamt ist der Ressourcenverbrauch durch die sogenannte Ökostromerzeugung um ein Vielfaches höher als bei der konventionellen Stromerzeugung.

Die Subventionen für die Alternativen Energien werden in unbekannte Hö-

hen schnellen. Dabei sind Hunderte von Kilometern an neuen Übertragungsleitungen noch nicht mit eingerechnet. In Deutschland beträgt der Anteil der Fotovoltaik und der Windenergie, trotz vielen Milliarden an Subventionen, rund zwei bis vier Prozent. In der Schweiz liegt der Fall ähnlich.

Auch für die Erzeugung der Bandenergie (die Bandenergie liefert den täglichen Grundbedarf; darüber hinaus spricht man von Spitzenenergie) sind Fotovoltaik und Windenergie gänzlich ungeeignet.

## Wir brauchen die Kernenergie – auch nach 2050

Wenn wir die Milliarden, welche dank den Öko-Subventionen «verbrannt» werden, in die Sicherheit und die Weiterentwicklung der nächsten Generation von Kernenergieanlagen investieren, dann sind

wir wieder auf dem richtigen Weg. Auf dem richtigen Weg in eine sichere Energiezukunft.

Liebe Frau Bundesrätin Doris Leuthard, Sie und Ihre Chefbeamten im Energiedepartement laufen in die falsche Richtung. Dem Druck der EU auf ein Energieabkommen dürfen Sie auf keinen Fall nachgeben. Was die EU von der Schweiz unbedingt will, das sind die 4000–5000 Megawatt unserer Speicherkraftwerke. Die EU ist diesbezüglich auf die Schweiz angewiesen. Und nicht umgekehrt. Geben Sie sich einen zügigen «Stupf», liebe Frau Bundesrätin. Und zwar in die richtige Richtung. Wenden Sie das Blatt zum Guten und stoppen Sie die angekündigte Energiewende.



**Andreas Bürgi**  
Verwaltungsratspräsident  
der Jost Elektro AG



**Adrian Bürgi**  
Inhaber der Jost Elektro AG

## Über Jost Elektro AG

1957 von Clemenz Jost in Brugg gegründet und 1991 an seinen langjährigen Mitarbeiter Andreas Bürgi übertragen, besitzt und leitet heute dessen Sohn Adrian Bürgi die Jost Elektro AG. Das Unternehmen besteht aus sechs eng miteinander verbundenen, inhabergeführten Firmen.

Unter diesem Dach findet sich geballte Kompetenz im Dienst der Kommunikation, des Komforts und der Sicherheit. Dabei liegt der Fokus auf dem Kerngeschäft Elektroanlagen, IT-Services und Automation. Ein Spezialbereich umfasst die Umsetzung von komplexen Elektro-, Kommunikations- und Lichtsystemen im Ladenbau.

Die Jost Elektro AG beschäftigt zurzeit 168 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist in Brugg, Frick, Baden, Olten, Möriken-Wildegg und Lenzburg vor Ort. Die zahlreichen treuen Kunden kommen nahezu aus allen Regionen der Deutschschweiz und dem nahen süddeutschen Raum.

Service macht den Unterschied: Zur Behebung von Störungen steht an 365 Tagen im Jahr ein 24-Stunden-Pikettdienst zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter [www.jostelektro.ch](http://www.jostelektro.ch).



# WINDJAMMER STATT KATZENJAMMER

**Wende bedeutet Richtungswechsel. Solche sind oftmals mit der Ungewissheit verbunden, wie der neue Weg aussieht und wohin er führt. Auch bei der «Energiewende» gibt es Verunsicherung. Dies sollte jedoch KMU nicht davon abhalten, vor allem auch die Chancen zu sehen und sie mit bewährten Werten und Qualitäten aktiv zu nutzen. Eine der ältesten Energienutzungsformen gibt Hinweise – das Segeln.**

Für viele Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft und Gewerbe ist «Energiewende» zu einem Reizwort geworden. Aus verschiedenen Gründen. Die nach Fukushima mehrheitsfähig gewordene Abkehr von der Atomenergie ist zum Teil ideologisch vorbelastet – durch den jahrzehntelangen politischen Glaubenskrieg und Abnützungskampf über Risiken, Gefahren, Nutzen und Segen von Atomkraftwerken.

Mit der «Energiewende» sind vor allem aber Befürchtungen verknüpft, was das Neue bringen wird. Zum Beispiel, ob in einer auf Wachstum basierenden Wirtschaft und Gesellschaft der Energiebedarf künftig noch gedeckt werden kann? Ob sich KMUs die Energiekosten noch leisten können? Ob die sich über Jahrzehnte erstreckenden Plan- und Prognoseispiele des Bundes realistisch sind? Ob staatliche Interventionen den Wettbewerb verfälschen werden – wie das jetzt die Schweizer Stromproduzenten schmerzlich erfahren?

## «Unangenehmer Dreiklang»

Ob ideologische Vorbehalte oder begründete Ängste – über drei grosse energie- und umweltpolitische Herausforderungen sollte man heute nicht mehr diskutieren müssen, weil sie Fakt sind. Die Studie «Energie-Respekt» (Faktor Verlag) nennt sie den «unangenehmen Dreiklang». Dieser besteht aus der Erkenntnis,

dass die fossilen Vorräte im Laufe dieses Jahrhunderts zur Neige gehen. Zweitens gibt es erwiesene Zusammenhänge zwischen der Nutzung fossiler Energieträger und kostspieligen Auswirkungen auf Umwelt und Klima. Und drittens ist der rechtzeitige Bau neuer Atomkraftwerke, um alte Anlagen zu ersetzen und wachsenden Energiebedarf zu decken, ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Abgesehen von den damit verbundenen Sicherheits- und Umweltbedenken sind es vor allem die mehrstufigen Bewilligungsverfahren, welche Investitionen in neue AKWs zu unkalkulierbaren Risiken machen.

## «Energiewende» ist eine Tatsache

Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als die «Energiewende» als Tatsache zu akzeptieren, auch wenn wir jetzt noch nicht bis ins Detail wissen können, was sie uns abverlangen – aber auch bringen wird. Auf der einen Seite höhere Kosten durch z. B. Lenkungsabgaben, auf der anderen Seite aber auch Investitionen, Innovationen, Anreize zur Effizienz- und Produktivitätssteigerung.

## Einladung zum 12. Energie-Gipfel

im Kanton Aargau



Donnerstag, 11. September 2014  
06.45 - 09.55 Uhr

Umwelt Arena  
Türliackerstrasse 4, Spreitenbach

Am 12. Energie-Gipfel vom 11. September 2014 in der Umwelt Arena in Spreitenbach wird nebst den Themen «Nachhaltiges Bauen» und «Schwammspeicher» die Elektro-Mobilität ein Schwerpunktthema sein:

## Rahmenbedingungen für und die Zukunft der Elektro-Mobilität

([www.energie-gipfel.ch](http://www.energie-gipfel.ch)).

### Referenten:

- Regierungsrat Stephan Attiger
- Markus Schärer (Fugazza Steinmann Partner AG)
- Simon Summermatter (Ampard AG)
- Thierry Burkart (Präsident Swiss eMobility)
- Lars Thomsen (Zukunftsforscher)

Es wird Branchen geben, die von den Chancen der «Energiewende» direkt profitieren können. Zum Beispiel in den Bereichen Umwelt- und Energietechnologie, Baustoffe, Beratung, Forschung und Entwicklung. Aber auch für alle andern gibt es Möglichkeiten, die neuen Rahmenbedingungen positiv nutzen zu können. In unserem rohstoffarmen Land sind Wirtschaft, Gewerbe und Handel und ganz besonders die KMUs seit eh und je darauf angewiesen, sich national und international permanent durch Unternehmergeist, Innovationskraft, Fokussierung, Ideenreichtum, Effizienzsteigerung von der Konkurrenz abzuheben. Diesen bewährten Spirit braucht es nun auch bei der Bewältigung der «Energiewende». Der Zwang, sich mit ihr und ihren Folgen auseinanderzusetzen, sollte genutzt werden, um zum Bei-

\*Dieter Schäfer, dipl. El.-Ing. ETH/SIA und Energieexperte MAS EN Bau FHNW, ist Unternehmer und Inhaber der Firma Schäfer Partner AG in Lenzburg, welche Dienstleistungen im Elektroengineering, in der Gebäudeautomation sowie in der Energieberatung anbietet. Dieter Schäfer zeichnet für die Idee, Organisation und Moderation des Aargauer Energie-Gipfels verantwortlich.

spiel in die Jahre gekommene Produktions- und Betriebskonzepte zu überprüfen oder aufgeschobenen Sanierungs- und Erneuerungsbedarf anzugehen.

## Potentiale erschliessen

Die enormen Fortschritte im Gebäudereich (Isolierungen, Energieeffizienz), bei der Senkung des Treibstoffverbrauchs bei der Automobilindustrie, der Siegeszug der LED-Technologie usw. – diese Beispiele lassen darauf schliessen, dass es noch gewaltige Quellen und Potenziale zu erschliessen gibt. Förder- und Innovationsprogramme, neue Beratungs- und Dienstleistungszweige oder die bessere Vernetzung von Industrie und Gewerbe mit Forschungs- und Hochschulinstitutionen können helfen, sie zu erschliessen und zu nutzen.

Berechtigte Hoffnung, dass man die «Energiewende» positiv nutzen kann, gibt eine der ältesten Energienutzungsformen – das Segeln. Ein Steuermann will, genauso wie ein Unternehmer oder Gewerbetreibender, vorwärtskommen. Ändern sich die Verhältnisse, dreht der Wind, muss er vorausschauend sein Schiff neu ausrichten, um sein Ziel zu erreichen, und neue Strategien entwickeln. Bei diesen Wendemanövern muss er für eine gewisse Zeit auch Gegenwind in Kauf nehmen. Danach nimmt das Schiff aber wieder Fahrt auf. Meist schneller als vorher. «Windjammer statt Katzenjammer» muss deshalb das Motto für die Bewältigung der «Energiewende» lauten.



Dieter Schäfer\*



## SGV-GEWERBEKONGRESS

# JEAN-FRANÇOIS RIME ALS SGV-PRÄSIDENT EINSTIMMIG WIEDERGEWÄHLT

SVP-Nationalrat Jean-François Rime ist am alle zwei Jahre stattfindenden Schweizerischen Gewerkekongress vom 15. Mai 2014, im Kursaal Bern, einstimmig als Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands (sgv) bestätigt worden. Als Vizepräsident für den zurücktretenden Dino Venezia wurde neu der Walliser Ständerat Jean-René Fournier gewählt. Neu in den sgv-Vorstand gewählt wurde André Berdoz von der Chambre vaudoise des arts et métiers für den zurückgetretenen Alfons P. Kaufmann.

PETER FRÖHLICH

Jean-François Rime konnte rund 650 Delegierte und Gäste am Gewerkekongress in Bern, darunter auch eine grosse Aargauer Delegation (s. Bild), begrüßen. Nach der Präsidentsprache und den Wahlen, an welchen u. a. Jean-François Rime als sgv-Präsident einstimmig und mit grossem Applaus bestätigt wurde, wurde seitens Hans-Ulrich Bigler, Direktor sgv, die Weiterentwicklung



Die Aargauer Delegation am sgv-Gewerkekongress

der sgv-Strategie mit den politischen Zielsetzungen für die Jahre 2014–2018 präsentiert. Bigler betonte die Wichtigkeit, dass der begonnene Kampf gegen die Regulierungswut weitergeführt werden müsse.

## 20 Jahre KMU Frauen Schweiz

Direkt danach, da seitens der Mitglieder keine Anträge gestellt wurden, folgte das erste Schwerpunktthema «KMU und Frauen» mit der informativen Studienpräsentation «Bedeutung und Positionierung von Frauen in Schweizer KMU», einem Erfahrungsbericht der KMU-Vertreterin

Béatrice Fornerod und einem Podium zum Thema «20 Jahre KMU Frauen Schweiz». Die Kongressbesucherinnen und -besucher waren sich einig, in Schweizer KMU braucht es keine Frauenquote. Der offizielle Teil des Kongresses wurde beendet mit einem Referat des Nationalratspräsidenten Ruedi Lustenberger zum zweiten Schwerpunktthema «Jahr der Berufsbildung». Zum Abschluss lud der wiedergewählte sgv-Präsident alle zu einem Stehlunch ein. Die Berichterstattung am Schweizer Fernsehen behandelte keines der beiden Schwerpunktthemen sondern beschränkte

sich auf die Abstimmung vom 2. Februar 2014 «Gegen Masseneinwanderung» und ihre Auswirkungen.

**Rücktritt: Alfons P. Kaufmann,** AGV-Vorstandsmitglied und Präsident des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbands, ist aus dem sgv-Vorstand zurückgetreten – er vertritt die Gruppe Bau. Der Vorstand des AGV dankt ihm für sein grosses und geschätztes Engagement während dieser Zeit.

## ABSCHAFFUNG DER STEUERZUSCHLÄGE

# AGV FÜR KOSTENDECKENDE GRUNDBUCHGEBÜHREN

**AGV. Die Geschäftsleitung des Aargauischen Gewerbeverbands unterstützt die Einführung kostendeckender Grundbuchgebühren und die dazu geplanten Gesetzesanpassungen.**

Die bisherige Regelung, wonach zusätzlich zu den Grundbuchgebühren allge-

meine Steuern für die Staatskasse erhoben werden, belastet die gewerbliche Wirtschaft ohne zutreffende Gründe. Die gewerblichen KMU bezahlen ordnungsgemäss Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern. Wieso sie bei Liegenschaftsgeschäften zusätzliche Steuern bezahlen müssen, ist nicht ersichtlich. Deshalb sind diese Steuern abzuschaffen, wie es der Grosse Rat mit der Überwei-

sung einer entsprechenden Motion beschlossen hat.

## Korrekte Berechnung der Grundbuchgebühren

Bei der Ausgestaltung des Dekrets ist darauf zu achten, dass nur eigentliche Grundbuchvorgänge für die Bemessung der Grundbuchgebühren berücksichtigt werden. Zusätzliche Leistungen, wie Architektur- und

Werkverträge, dürfen für die Berechnung dieser Gebühren nicht mehr herangezogen werden.

# GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Donnerstag, 25. September 2014 bis Sonntag, 28. September 2014

**MAG – Markt Aarauer Gewerbetreibender**

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

**SIGA – Sinsler Gewerbeausstellung 2014**

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

**ROGA 2014 Rothrist**

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

**EXPO14 – Gewerbe Region Frick-Laufenburg**

Donnerstag, 9. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

**Gewerbeschau REGA 2014, Kleindöttingen**

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

**Eigenschau – die Gewerbeschau im Eigenamt**

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

**hela-Herbstmesse, Laufenburg**

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

**SEGA – Seetaler Gewerbeausstellung 2014**

Freitag, 24. Oktober 2014 bis Sonntag, 26. Oktober 2014

**Gewerbeausstellung LEGA 14, Lenzburg**

Freitag, 14. November 2014 bis Sonntag, 16. November 2014

**Gewerbeausstellung «Gwärbli Gränichen»**

Freitag, 10. April 2015 bis Sonntag, 12. April 2015

**Gewerbeausstellung MUGA 2015 – Murgenthal und Umgebung**

Freitag, 17. April 2015 bis Sonntag, 19. April 2015

**Gewerbeausstellung Aarburg Gewa 2015, Aarburg**

Donnerstag, 30. April 2015 bis Sonntag, 3. Mai 2015

**comexpo – GWERBI BADEN WETTINGEN, Trafo Baden**

Donnerstag, 1. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015

**Gewerbeschau 2015, Fislisbach**

Freitag, 2. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015

**SCHEGA (Schenkenberger Gewerbeausstellung)**

**Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter [www.agv.ch](http://www.agv.ch)**

**Hinweise für unsere Mitglieder:** Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat ([info@agv.ch](mailto:info@agv.ch)) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

## Liebe Chefinnen,

*KMU Office sorgt für einen  
Konkurrenzvorteil zum Fixpreis.*

KMU Office bietet Ihrem Betrieb das perfekte Paket für Ihre Kommunikation: schnelles Internet und Gratistelefonie vom Festnetz in alle Fest- und Mobilnetze der Schweiz – alles zum Fixpreis und ohne versteckte Kosten. Mehr Informationen gibt's im nächsten Swisscom Shop und auf [swisscom.ch/kmu-office](http://swisscom.ch/kmu-office)



*Boosten auch Sie Ihr KMU.*

*KMU Office ab CHF 95.–/Mt.  
Jetzt 3 Monate gratis\**



Scannen für mehr  
Informationen.



  
swisscom

\* Bei Abschluss eines neuen Breitbandanschlusses mit KMU Office erhalten Sie die ersten 3 Grundgebühren geschenkt. Promotion gültig bis 30.6.2014.



EINIGE FRAGEN AN KARIN BERTSCHI, INHABERIN DER RECYCLING-PARADIES AG IN REINACH UND HUNZENSCHWIL

# DER NAME «RECYCLING-PARADIES» IST UND BLEIBT DAS MOTTO

In der Kategorie Kleinstunternehmen bis maximal neun Mitarbeitende gewann beim KMU-Wettbewerb 2014 der AKB und des AGV die Recycling-Paradies AG den ersten Preis. Das im März 2010 gegründete Unternehmen in Reinach steht, so die Laudatio, «für umweltgerechte und fachmännische Entsorgungen jeglicher Abfälle». Die Chefin dieses KMU ist die zielbewusste und tatkräftige Karin Bertschi.

INTERVIEW: PAUL EHINGER

**Aargauer Wirtschaft: Frau Bertschi, als Sie den Pokal sowie die Preissumme von 10000 Franken erhielten, nahmen sie diesen freudestrahlend entgegen. Was hat Sie an der Laudatio am meisten gefreut?**

Karin Bertschi: Es hat mir sehr Freude gemacht, dass nicht nur unsere Kunden, sondern auch die Jury so begeistert war vom Recycling-Paradies anlässlich ihres Besuches!

**Schildern Sie uns bitte, wie und wann Sie auf die Idee kamen, das Recycling-Paradies zu gründen?**

Unsere frühere öffentliche Sammelstelle war eng, düster und nicht so anmählich. Und mir war es ein gros-



Karin Bertschi beim Siegerinterview durch Ursula Diebold an der Unternehmenspreisverleihung

ses Bedürfnis, in Zukunft die Recyclingfreudigen in einer ganz schönen Anlage betreuen zu dürfen. Darum auch der Name: «Recycling-Paradies». Der Name war Programm und bleibt auch weiterhin unser Motto. Bei uns ist es eben so, wie es auf unserer Homepage steht: «Müll fühlt sich bei uns einfach wohl – wie im Paradies.»

**Wie würden Sie das Recycling-Paradies bezeichnen: als ein KMU, als ein Kleinunternehmen, als ein Gewerbe, eine Firma oder wie?**

Als frohes, flexibles KMU! Das Recycling-Paradies ist eine privat ge-

führte öffentliche Sammelstelle. Jedermann kann hier seine Recyclinggüter vorbeibringen, ganz ohne Einschränkung.

**Seit wann ist das Recycling-Paradies eine AG?**

Seit Ende 2011. Die Firma gehört meinen drei Geschwistern und mir zu je 25 Prozent – zudem verkörpere ich das Mandat der Verwaltungsratspräsidentin.

**Gehören Sie einem Gewerbeverein an?**

Ja, regional zum Gewerbeverein HAGO in Reinach und gesamt-

schweizerisch zum Verband Stahl-, Metall- und Papier-Recycling Schweiz (VSMR).

**Der KMU-Preis 2014 ist ja nicht die erste Auszeichnung, die Sie gewonnen haben, sondern von zwei Jahren den Golden Creativity Award 2012. Welches sind für Sie die Unterschiede zwischen diesen beiden Ehrungen?**

So, das war jedes Mal ganz grosse Freude und beide Preise haben mich unbeschreiblich beflügelt. Die Ehrung vom Golden Creativity Award fand in einem kleinen Rahmen statt – aus-

**Wir besetzen keine Häuser.  
Wir räumen sie!**

Recycling-Paradies

Nicht politisch gemeint, sondern in Bezug auf Hausräumungen, welche das Recycling-Paradies auch anbietet. Kostenlos können in Reinach und Hunzenschwil vom Alteisen über Batterien, Büchsen, Druckerpatronen, Elektrogeräte bis zum Tumbler alle Abfälle abgeliefert werden. Kostenpflichtig sind nur Holz/Möbel, Kompost, Steingut, Keramik oder Schutt.

serdem war der Gewinner schon von vornherein bekannt. Somit hielt sich damals das «Kribbeln» in Grenzen.

### Gab es auch noch andere Ehrungen?

Den NAB-Award 2011 und den Prix Evenir, das ist der Nachhaltigkeitspreis, gestiftet von der Erdöl-Vereinigung.

### Im Jahr 2011 sammelte die Recycling-Paradies AG gemäss einer Aufstellung in der Schweizerischen Gewerbezeitung 62 Tonnen PET-Flaschen, 270 Tonnen Glas, 70 Tonnen Büchsen, 290 Tonnen Karton usf. Wie schauen die Zahlen für das letzte Jahr aus?

Zum Glück sind sie ständig am Steigen, das ist ja auch der Sinn vom Recycling, nämlich dass immer mehr Rohstoffe im Recyclingkreis statt im Müll landen.

### Und – können Sie von so viel Abfall auch gut leben?

Unsere Investitionen sind auf einen eher langen Horizont ausgelegt. Könnten wir keine schwarzen Zahlen schreiben, wäre dies aber ein schlechtes Zeichen.

### Aber daneben bieten Sie auch noch andere Dienstleistungen an.



So präsentiert sich das Recycling-Paradies in Reinach.

Ja. Wie es in der Laudatio heisst, bieten wir auch weitere Dienstleistungen an, wie Abfallkonzepte für Gemeinden, Unternehmungen und Schulen, Ankauf von Metallen, Abholdienst für Entsorgungsgüter, Hausräumungen, Fahrzeugentsorgungen sowie Besichtigungen für Schulen.

### Nun gibt es aber auch staatliche Entsorgungseinrichtungen. Wie stehen Sie denn zu ihnen?

### Gibt es da eine Konkurrenzsituation?

Oh nein, wir sind eine erwünschte Ergänzung zu dem oft ganz kleinen Recycling-Sortiment, das auf den traditionellen Bauämtern angeboten wird. Vor allem haben wir umfassende Öffnungszeiten. Ausserdem bieten wir viel Platz, Sauberkeit, ein sehr breites Annahmesortiment und alle Voraussetzungen für angenehmes und effizientes Entsorgen. Die Kleinen haben sogar ihr separates Kinder-Paradies inklusive Sammelboxen und Spielplatz.

### Sie zählen in Ihrem KMU nur fünf Mitarbeiter. Kann man einen solchen Betrieb mit so wenig Leuten führen? Und: Wie weit geht der Einfluss des väterlichen Betriebes?

Ja, das geht sehr gut. Die Erstbehandlung und die Verarbeitung von diversem Sammelgut wie z. B. Alteisen oder Altmetall, beispielsweise Kinderwagen oder Bürostühle, wird tatsächlich in der Nachbarhalle vorgenommen. Auch das Zerkleinern von Alteisen fürs Schmelzwerk und das Herstellen von Kartonballen vom lose angelieferten Material. Betreffend Einfluss des väterlichen Betriebs: Die Staplerfahrer von «drüben», dem elterlichen Betrieb, leeren mal die Sammelboxen oder springen sonst ein, wenn Not am Mann ist.

### Wie sehen Sie die Zukunft der Recycling-Paradies AG?

Da bin ich sehr zuversichtlich. Wie Sie bereits vernommen haben, konnten wir am 17. Mai eine Filiale in Hunzenschwil eröffnen. Wer weiss: Vielleicht können wir unser System bald auch noch an weiteren Standorten einführen.

**«Seit dem 17. Mai ein Paradies auch in Hunzenschwil»**

### Gibt es zwischen den Anlagen in Reinach und Hunzenschwil Unterschiede im Konzept?

Das Recycling-Paradies in Reinach hat sich so gut bewährt, dass für die Filiale in Hunzenschwil nur kleine Änderungen umgesetzt wurden. Beide Sammelstellen bieten viel Platz und Sauberkeit und erfüllen dadurch alle Voraussetzungen für angenehmes und effizientes Entsorgen, wie ja auch bei der Preisverleihung betont wurde.

**Karin Bertschi** wurde am 4. Mai 1990 in Menziken geboren. Sie erlernte den Beruf als Kauffrau und schloss mit Berufsmatur ab. Anschliessend leistete sie Militärdienst bei der Führungsunterstützung Luftwaffe in Dübendorf mit dem Ziel, Militärpilotin zu werden. Dieses Jahr hat sie den Vorschlag als Fachoffizier erhalten. Ihre Hobbys sind Bergsteigen und Klettern sowie das Orgelspielen in der Kirche. Das Recycling-Paradies Reinach befindet sich an der Hardstrasse 5 in Reinach. Es ist sechs Tage pro Woche offen, von 8 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr (Hunzenschwil ab 9 Uhr), so verteilen sich die Anlieferungen wunderbar, und auch die Handwerker können abends noch ihr Lieferwägeli leeren, wie Karin Bertschi festhält.



Eine Powerfrau von A bis Z: Karin Bertschi, Geschäftsführerin der Recycling-Paradies AG, fast Militärpilotin und Orgelspielerin!



## 10. KMU-ANLASS DER NEUEN AARGAUER BANK

# «BLEIBEN WIR EIN PARADIES AUF ERDEN?» – KMU IM SPANNUNGSFELD DES WANDELS

Zum 10. KMU-Anlass der NAB fanden sich über 500 Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmer im Tägi Wettingen ein. Dr. David Bosshart vom Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) sagte, welche Trends die Zukunft der KMU prägen werden. Mit Roland Brack und Marcel Meyer verrieten im Talk zwei CEOs ihre praxiserprobten Erfolgsrezepte.

ROLAND TEUSCHER

Welche Herausforderungen werden die Zukunft der KMU prägen? Das Thema brennt allen Unternehmerinnen und Unternehmern im Aargau unter den Nägeln. Gastgeber Patrick Küng, Ressortleiter Firmenkunden der NAB, und Kurt Schmid, Präsident Aargauischer Gewerbeverband, konnten über 500 gespannte Besucher zum 10. KMU-Anlass im vollen Tägi-Saal in Wettingen begrüssen.



Patrick Küng

Mit seinem Referat «Bleiben wir ein Paradies auf Erden? – KMU im Spannungsfeld des Wandels» eröffnete Dr. David Bosshart, CEO Gottlieb Duttweiler Institut (GDI), den Anlass. Als Spezialist für Mega- und Gegen-trends in Wirtschaft und Gesellschaft sagte er folgende prägenden Entwicklungen voraus:



Dr. David Bosshart

1. Wirtschaft: Die Real- und Finanzwirtschaft entkoppeln sich weiter. Die produzierende Wirtschaft wird wieder wichtiger.
2. Grösse: Zurück vom Globalen wieder zum Regionalen oder sogar Lokalen.
3. Soziales: Die sozialen Unterschiede akzentuieren sich, auch in kleinen Räumen, deshalb nehmen die Spannungen zu.
4. Digitalisierung: Die Unterschiede zwischen der digitalen und der realen Welt verschmelzen immer mehr.
5. Neue Intelligenz: Die Digitalisierung führt zum Aufbruch von Wertschöpfungsketten und die Computer und Geräte werden immer intelligenter.
6. Wertewandel: Nicht Wertvorstellungen und Moral setzen sich durch, sondern leider immer häufiger das Recht des Stärkeren. Dafür werden alte Werte wie Geschichte, Familie, Religion und Ethnien wieder wichtiger.
7. Politik: Die politische Degeneration schreitet voran.
8. Wachstum: Die demografische Entwicklung führt eher zu einer schrumpfenden Wirtschaft. Wachstum zu erzielen wird schwieriger.
9. Gesellschaft: Der Fokus verlagert sich weg von der Altersgeneration hin zur 4-Generationen-Gesellschaft.

**Gemäss Dr. David Bosshart bleiben die Aargauer KMU fit für die Zukunft, wenn ...**

- Firmen den geografischen Raum nur in kleinen Schritten erweitern und eine überschaubare Grösse anstreben. Dann bleiben sie effizient, agil, realistisch und erhöhen ihre Risiken wohllosiert.
- Unternehmen fokussiert bleiben, statt alle Trends mitzumachen. Wer weiss, wohin er will, wird mehr Erfolg haben.
- KMU Mitarbeitende einstellen, die viel Know-how im Umgang mit den neuen Technologien haben, denn dieses wird zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil der Zukunft.
- CEOs gegenüber Änderungen positiv eingestellt sind und sie den Mut haben, ihr Geschäftsmodell regelmässig zu überprüfen und falls nötig rasch anzupassen.

**Was Stefan Klapproth zwei erfolgreichen CEOs entlockte**

Roland Brack ist Gründer und Inhaber der Brack Electronics AG in Mägenwil mit über 300 Mitarbeitenden und erzielt den grössten Umsatz über den Onlineshop brack.ch. Sein Schlüssel zum Erfolg: «Einfachheit und Effizienz. Mit zunehmendem Wachstum des Unternehmens wird auch die Partizipation immer wichtiger. Innovationen, Ideen und neue



Roland Brack

Prozesse kommen eigentlich alle von den Mitarbeitenden. Mir ist es wichtig, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.»

Marcel Meyer ist Inhaber und CEO der Robatech AG mit Hauptsitz in Muri. Das Unternehmen ist ein weltweit führender Hersteller von Klebstoff-Auftragssystemen. Sein Erfolgsrezept umschreibt Marcel Meyer wie folgt: «Wir bieten in jedem Land vor Ort einen individuellen Service durch Einheimische, wir sind in der Technologie führend und optimieren die Produkte laufend nach ökologischen Kriterien. Damit punkten wir. Wir haben zufriedene Kunden und mit zufriedenen Kunden kommt der Erfolg von allein.»



Marcel Meyer

**Innovationen aufgleisen mit poinz und dem Hightech Zentrum Aargau**

Gastgeber Patrick Küng lud die Unternehmer ein, ihr neu erworbenes Wissen in Form von Innovationen in Erfolg umzumünzen. «Nutzen Sie das Know-how von Spezialisten, die Sie bei der Entwicklung und der Umsetzung Ihrer Innovationen unterstützen.» Damit meinte er das am KMU-Anlass anwesende Hightech Zentrum Aargau, das Unternehmer rund um Innovation und Technologie-Entwicklungen berät. Die ebenfalls mit einem Stand präsen-te Firma poinz

bietet KMU ein neuartiges digitales Kundenbindungsprogramm als App. Am Ende des KMU-Anlasses zog Gastgeber Patrick Küng eine sehr positive Bilanz: «Wir hatten ein volles Haus, unsere Kunden erfuhren viel Neues über die Zukunft, bekamen Tipps von erfolgreichen CEOs, alle konnten ihre Netzwerke erweitern und die NAB ermöglichte den direkten Zugang zu Innovationen.» Kein Wunder, dass man am Schluss des Jubiläums-Anlasses sowohl bei den Veranstaltern wie auch beim Publikum nur zufriedene Gesichter sah.



AGV-Geschäftsführer Herbert Scholl und Helen Dietsche vom Hightech Zentrum Aargau



Daniel Hess, Hess & Co AG



Thomas Hilfiker, Präsident Gewerbeverband Aarau, Grossratspräsident Thierry Burkart und Walter Häfeli, AGV-Vizepräsident



Peter Bachmann, Peter Bachmann + Partner GmbH, und Paul Marbach, StWZ Energie AG



Reges Interesse am Hightech Zentrum Aargau



Rolf Osterwalder, NAB, im Gespräch



Rundum zufriedene KMU-Anlass-Besuchende



poinz präsentiert die elektronische Treuekarte als App.



## 107. GENERALVERSAMMLUNG VON SUISSETEC AARGAU

# NEUE VORSTANDSMITGLIEDER UND REDUZIERTER MITGLIEDERBEITRAG

**Die 107. Generalversammlung von suissetec aargau fand am 9. Mai 2014 im Tägerhard Wettingen statt. Die 50 Stimmberechtigten von 93 anwesenden Mitgliedern und Gästen genehmigten eine Senkung des variablen Mitgliederbeitrages von 5,4% auf 4,5 und wählten Yves Kessler, Cofely AG Aarau Rohr, und Marco Leber, Kämpfer AG Othmarsingen, zu neuen Vorstandsmitgliedern. Das langjährige Vorstandsmitglied Daniel Huser verlässt das Gremium und wurde mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied erhoben.**

RENATE KAUFMANN

## Erste Generalversammlung

Der Präsident von suissetec aargau, Thomas Lenzin, durfte an seiner ersten Generalversammlung eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste begrüssen. In seiner Eröffnungsrede warf er einen Blick auf die aktuelle Wirtschaftslage und mahnte zur Vorsicht, da er zweifelt, dass es noch lange so weitergehen wird. Mit einem Blick über die Landesgrenze stellte er fest, dass die Konsumenten rund 5 Milliarden Franken für Einkäufe im nahen Ausland ausgaben. Gründe sah er vor allem in den billigeren Preisen und dem günstigen Wechselkurs, aber auch in der Möglichkeit, die bezahlte Mehrwertsteuer zurückzufordern. Auf seine Frage



Thomas Lenzin

«Wie können wir Gebäudetechniker diesem Trend entgegenwirken?» gab er auch gleich die Antwort: «Wir müssen einfach besser sein!» Die Lösung sah er in der besseren Beratung, besser ausgebildeten Fachleuten, Top-Arbeit und Top-Serviceleistung. Zudem rief er die Mitglieder auf, Lernende auszubilden und sich auch Mühe zu geben, ihnen eine gute Ausbildung zu gewährleisten. Dazu präsentierte er eine Übersicht über den Nettonutzen einer Ausbildung.

## Beitragssenkung und Neuwahlen

Nach seinen einleitenden Worten eröffnete der Präsident die 107. Generalversammlung. Die Jahresberichte, die Jahresrechnung mit dem Revisionsbericht und das Budget 2014 wie auch das provisorische Budget 2015 wurden einstimmig und ohne Gegenvoten genehmigt. Beim Mitgliederbeitrag zeigte Thomas Lenzin auf, wie sich die massgebliche Lohnsumme innert acht Jahren verdoppelte. Dies führte dazu, dass der Verband mehr Einnahmen generierte als budgetiert. Deshalb beantragte er bei der Versammlung, den variablen Beitrag der ausführenden Unternehmen auf neu 4,5% zu reduzieren. Diesem Antrag wurde ohne Gegenstimme stattgegeben.

Am 10. Mai 1988 gründete die damalige Verbandsleitung aufgrund der neuen Bestimmungen in der Berufsbildung eine Bildungskommission. Ihr trat auch Daniel Huser, Wettingen, bei, der ihr bis 1998 als Obmann Planer Sanitär und anschliessend noch vier Jahre als Präsident der Kommission treu blieb. 2002 wurde er in den Vorstand gewählt und ab 2009 nahm er zusätzlich im Zentralvorstand von suissetec Einsitz. Mit der diesjährigen Generalversammlung trat er zurück, um sich vermehrt Aufgaben beim Schweizerischen Verband zu widmen. Ausserdem war seit der GV 2013 ein Vorstandssitz vakant. Mit der Wahl von



Die neugewählten Vorstandsmitglieder Marco Leber und Yves Kessler

Marco Leber, Kämpfer AG, Othmarsingen, und Yves Kessler, Cofely AG, Aarau Rohr, ist der Vorstand somit wieder komplett. Daniel Huser wurde unter grossem Applaus zum Ehrenmitglied ernannt.

## Verabschiedungen und Ehrungen

Zwei Mitglieder der Bildungskommission traten im 2013 zurück und wurden feierlich verabschiedet: Ueli Hauri, verantwortlich für die Weiterbildungsangebote im Verband, und Kurt Studer, Berufskundelehrer an der Berufsschule Lenzburg. Beide setzten sich mit grossem Engagement und viel Freude für die Grund- wie auch die Weiterbildung ein.

Eine grosse Stütze im Verband bilden auch die Absolventen von höheren Fachprüfungen. Sie werden als Experten an Qualifikationsverfahren eingesetzt und stellen so die hohe Qualität der fachlichen Prüfungen der Lehrgänger sicher. In diesem Jahr folgten sechs Diplomanden der Einladung und erhielten feierlich die goldene Wasserwaage überreicht. Nach Grussworten von Roland Kuster, Gemeinderat Wettingen, Kurt Schmid, Präsident AGV, und Peter Schilliger, Zentralpräsident suissetec, wies der Präsident auf kommende Anlässe und die neue Homepage des Verbandes hin, lud alle Anwesenden zum Apéro und Galaabend ein und schloss die Versammlung.



Der Vorstand mit neu gewählten Mitgliedern, dem Zentralpräsidenten und der Verbandssekretärin: v. l.: René Fasler, Renate Kaufmann, Marco Leber, Markus Birchmeier, Markus Widmer, Peter Schilliger, Thomas Lenzin, Yves Kessler, Peter Umiker

# NATIONALRÄTIN SYLVIA FLÜCKIGER NEUE LIGNUM-PRÄSIDENTIN

**Die Lignum-Delegiertenversammlung vom 27. Mai 2014 in Flüeli-Ranft hat Nationalrätin Sylvia Flückiger-Bäni (SVP/AG) zur neuen Lignum-Präsidentin für die nächsten vier Jahre gewählt. Lignum ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft.**

MICHAEL MEUTER

Die SVP-Politikerin mit Jahrgang 1952 führt zusammen mit ihrem Mann Hanspeter Flückiger ein Hobelwerk mit Holzhandel in Schöffland und gehört seit 2007 dem Nationalrat an. Sylvia Flückiger folgt im Lignum-Präsidium auf den Obwaldner Ständerat Hans Hess, der die Lignum seit 2002 über drei Amtszeiten in Folge präsidiert hat. Lignum-Vizepräsident Jörg Reimer würdigte an der Delegiertenversammlung in Flüeli-Ranft die Verdienste des scheidenden Präsidenten, der mit seinem exzellenten Netzwerk als Parlamentarier viel für die Branche bewirken konnte. So geht die heutige Möglichkeit zur Anrechnung der CO<sub>2</sub>-Spei-

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands gratuliert seiner Vizepräsidentin herzlich zu dieser ehrenvollen Wahl.



Bild: Michael Meuter, Zürich | Lignum

*Die neu gewählte Lignum-Präsidentin Sylvia Flückiger und ihr Vorgänger Hans Hess*

cherung in verbautem Holz auf einen Vorstoss zurück, den Hans Hess zusammen mit Nationalrat Ruedi Lustenberger lancierte. Hans Hess wurde von der Versammlung mit anhaltendem Applaus verabschiedet. Auch die neue Präsidentin Sylvia Flückiger ist im Parlament und darüber hinaus hervorragend vernetzt. In Bundesbern ist sie Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates. Die Vizepräsidentin des Aargauischen Gewerbeverbands ist auch Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gewerbeverbands. Zudem gehört sie dem Vorstand der Gesellschaft zur Promotion von Schweizer Produkten und Dienstleistungen «Swiss Label» an.

«Als Unternehmerin und Nationalrätin setze ich mich für eine Schweiz ein, in der sich Jung und Alt geborgen wissen. Für eine freie und unabhängige Schweiz sowie für die Bewahrung und Stärkung des Mittelstandes», sagt die Gewerbe- und KMU-Politikerin. Und natürlich gilt Sylvia Flückigers besonderes Augenmerk Holz: «Holz ist meine grosse Liebe und Leidenschaft, privat und auch geschäftlich. Es gilt die Wald- und Holzwirtschaft für die Zukunft zu stärken und den Verbraucher für dieses wunderbare Material zu sensibilisieren. Dazu ist die ganze Holzkette gefordert. Die Lignum ist die richtige Organisation, um die Kräfte für diese Aufgabe erfolgreich zu bündeln», zeigt sich die neue Präsidentin überzeugt.

Sylvia Flückiger ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Ihre Hobbys sind Kochen, Nordic Walking, Velofahren und Schiesssport.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereint sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren.

**Mehr Informationen unter:**  
[www.lignum.ch](http://www.lignum.ch)

**IM ZURZIBIET SEHE ICH MICH  
WOHNEN UND ARBEITEN  
ANGIE WENDEL, CLOWN WENDOLINA**



[www.megura.ch](http://www.megura.ch)

**zurzibiet**

**[www.vorteil-zurzibiet.ch](http://www.vorteil-zurzibiet.ch)**

**KMU**

**Liquiditätsproblem?**

**Investitionsbedarf? Bankproblem?**

**Wir lösen es.**

Kontaktieren Sie uns unverbindlich.  
Verschwiegenheit garantiert!

**basic»Leadership**

Irgelstrasse 12, 8135 Langnau a.A.  
Tel. 0900 000 045  
[info@basic-akademie.com](mailto:info@basic-akademie.com)



QUALIFIKATIONSVERFAHREN 2014 GASTRO AARGAU MIT 213 JUNGEN GASTRO-FACHLEUTEN

# IN KÜCHE UND SERVICE PUNKTEN

**Die Qualifikationsverfahren im Gastgewerbe sind ein Gradmesser nicht zum ökonomischen Zustand des Gewerbes, indes ein interessanter Spiegel zu den Ausbildungstrends in der Gastronomie. Die Leistungen der jungen Leute in Küche und Service sind beachtlich und machen Freude.**

HANS RECHSTEINER

Die Prüfungen im Gastro-Berufsbildungszentrum in Unterentfelden dauern über fünf Wochen. Zuerst sind jeweils die Restaurationsfachleute (dreijährige Lehre – diesmal 60) und die Restaurationsangestellten (zweijährig – 13) am Zug. Das ist für das Schulzentrum und die für die Gastronomie-Ausbildung verantwortliche Hotel&GastroFormation (Präsident Bruno Lustenberger, «Krone» Aarburg) und für die Experten eine gewaltige logistische Herausforderung. Das BZU in Unterentfelden platzt aus allen Nähten.

## Lehrmeister als Sparringpartner

So eine Berufsqualifikation ist eine bis ins Detail organisierte Abschlussprüfung, die aber nicht nur zwischen Experten und Prüflingen spielt. Das Gastgewerbe findet ja immer direkt vor Publikum statt, der Endkunde, sprich der Konsument, ist täglich auch gleich der kritische Experte. Also wird im Qualifikationsverfahren die echte Situation demonstriert. Heisst: Die Servierenden treffen die konkrete Situation im Restaurant an und die Kunden – Lehrmeister und weitere Gäste – sind durch den Chefexperten Urs Kohler («DuPark» Baden) ins Szenarium eingeweiht. Sie erscheinen tröpfchenweise und lassen sich Jacket und Schirm abnehmen und sich an den vom Prüfling dekorierten Thementisch geleiten. Sie bestellen aus einer umfangreichen Speisekarte, und zwar ein Dreigangmenü. Der Service empfiehlt die besten Weine dazu und kann dabei

gleich seine Produktekenntnisse beweisen. Man darf ihn auch fragen nach den Zubereitungsarten. Die jungen Leute geben gerne, sichtlich etwas nervös und vorsichtig zwar, Auskunft. Dann geht es darum, die Speisen nach individuellem Tempo «abzurufen». Die unterschiedlichen Servicevarianten sollen zur Anwendung kommen.

## Köche schöpfen aus vier Warenkörben

Die Qualifikationsverfahren der Kochlernenden (dieses Jahr 50 Frauen und 76 Männer) und der Küchenangestellten (5/9) laufen genauso detailliert ab. Die für die Ausbildung federführende Fachschule Gastro&HotelFormation Weggis hat bereits am 1. Oktober 2013 vier sogenannte Warenkörbe ins Internet gestellt. Die berufsabschliessenden Kochlernenden konnten damit üben, wie es der Lehrbetrieb zulässt, und brachten an die Abschlussprüfungen ihren detaillierten Zeit- und Menüplan mit. «Wer's jetzt nicht kann, dem ist nicht mehr zu helfen», sagte bei den Serviceleuten schon Urs Kohler und bestätigt jetzt auch der Chefexperte Koch, Markus Friedli («Täfere» Dättwil). Die Prüflinge wissen vorher nicht, welcher Warenkorb vorge-schrieben ist. Die Aufgabe ist anspruchsvoll.



Im Servicefach kompetent: Livia Klötzli, Servicefachfrau im «Du Parc» Baden

## «Tragt Sorge zu den Lehrstellen»

Die jungen Berufsleute des Gastgewerbes machen Freude. Ihnen steht die ganze Welt offen. Und nicht nur den Köchen. Sie sind neugierig, motiviert, lebenslustig, kompetent, freundlich und bringen alles mit, was diese lebendige Branche braucht. Doch Markus Friedli, der Chefexperte von GastroAargau im Fach Koch, der im Herbst zurück tritt, macht sich Sorgen um die Berufsbildung. Er hat festgestellt, dass in den letzten fünf Jahren im Umkreis von zehn Kilometern um den Baregg über 40 Ausbildungsplätze verloren gingen. Das ist ein Drittel der Qualifikation Koch oder jeder fünfte Ausbildungsplatz im

Gastgewerbe des Kantons Aargau. «Das muss uns doch wachrütteln», ruft Friedli seinen Branchenkollegen ins Gewissen, «denn was ist GastroAargau oder GastroSuisse ohne Berufsbildung?» Friedli ortet die Probleme, unter anderem den Rückzug der Betriebe aus der Ausbildung von Nachwuchs, unter anderem im über-eifrigen, zum Teil masslosen und gar sinnlosen Bürokratismus. «Wir können es uns nicht leisten, noch mehr Ausbildungsplätze zu verlieren», ruft der aktive Wirt und Ausbildner seinen Branchenkollegen ins Gewissen. Und plädiert für Solidarität und Schulterschluss. «Stehen wir zu unserem Berufsstand und zu unserer Jugend. Das ist unsere Zukunft.»



Applaus nach einem langen Prüfungsabend für neun Kochlernende

GENERALVERSAMMLUNG DER SEKTION AARGAU DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER SCHREINERMEISTER UND MÖBELFABRIKANTEN VOM 9. MAI IN REINACH

# ZUR LEISTUNGSBEREITSCHAFT BEKENNEN

**Reinach war Tagungsort der 126. Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM), Sektion Aargau. Wahlen und Verabschiedungen standen im Mittelpunkt.**

PETER GRAF

Zum geschäftlichen Teil konnte Präsident David Kläusler, Herznach, zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft, Ehrenmitglieder sowie Vertreter anderer Berufsverbände und Partnerfirmen begrüßen. Dank seriöser Vorbereitung konnten die Traktanden zügig behandelt werden. Sowohl die Jahresrechnung 2013 als auch das Budget 2014 und die Mitgliederbeiträge gaben zu keinen Diskussionen Anlass. Trotz den erfolgreichen Anlässen und Aktionen wie der Aargauischen Berufsschau, dem Lehrlingswettbewerb, den WorldSkills und der vielbeachteten Aktion «Wir verschenken eine Bank» konnte das Betriebsergebnis positiv abgeschlossen werden. Im Hinblick auf die GV hatten mit Hansjürg Bauer, Zofingen, Kurt Siegenthaler, Stilli, und Franz Burger, Endingen, drei langjährige Vorstandsmitglieder ihre Demission eingereicht. In Würdigung ihrer Leistungen und des Einsatzes zum Wohle des Berufsstandes wurde ihnen durch die Versammlung die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Für sie wurden Christoph Zehner, Auenstein (Härdi AG Thalheim), und Manuel Huber, Frick (Huber AG Frick), in den Vorstand berufen. Die übrigen Vorstandsmitglieder, Thomas Zulauf, Auenstein, Kaspar Rüdüsüli, Wohlen, Andi Bösigler, Unterkulm, und Peter Graf, Wettingen, sowie Präsident David Kläusler, Herznach, wurden einstimmig wiedergewählt. Nach 35 Jahren geht zu Ende des Schuljahres der allseits geschätzte Fach-



Sektionspräsident David Kläusler, Herznach

lehrer der Berufsschule Lenzburg Dölf Keller in Pension. Auch er wurde mit Applaus und einem Geschenk bedacht.

## Ein engagierter Präsident

In seinem Jahresbericht hielt David Kläusler Rückschau auf die erfolgreiche Jubiläumsaktion «Wir verschenken eine Bank» und dankte allen beteiligten Firmen und Berufslernenden für das Engagement. In der Fol-

ge verurteilte er die Gehälter in den Teppichetagen der Geldinstitute, welche nach dem Debakel bereits wieder an der Tagesordnung sind. Dankesworte richtete er an die Organisatoren der GV und an die Partnerinnen der verabschiedeten Vorstandsmitglieder. Gleichzeitig hiess er die Neugewählten im gut funktionierenden Gremium willkommen.

## Durch Haltung Freude bekunden

Nach der behördlichen Grussbotschaft durch Gemeindeammann Martin Heiz, der den Kaffee in Aussicht stellte, war die Reihe an Zentralvorstandsmitglied Rolf Märki, Gränichen. Er bemerkte, dass die im Bildungsplan 2014 enthaltenen Vorgaben nun umgesetzt werden müssen. Er informierte auch über den geplanten VSSM-Zukunftstag. Thomas Zulauf informierte über das Engagement des Zentralverbandes als Hauptsponsor der TV-Sendungen «Happy Day». Die erhofften Ziele der damit verbundenen Imagewerbung wurden erreicht.

Mit einem eindrücklichen, durch den Publizisten und Philosophen Dr. Lud-



Referent Dr. Ludwig Hasler

wig Hasler gehaltenen Referat wurde ein weiterer Glanzpunkt gesetzt. Hasler bemerkte, dass die Schweiz vor über einhundert Jahren auch ein Auswanderungsland war. Er mahnte davor, Tugenden aufs Spiel zu setzen, und rief dazu auf, Kompetenzen einzusetzen und durch Haltung Freude zu bekunden. Mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm wurde der Tag abgeschlossen.



Von links Präsident David Kläusler und die neuen Ehrenmitglieder Hansjürg Bauer, Zofingen, Franz Burger, Endingen, und Kurt Siegenthaler, Stilli



DIPLOMFEIER VOM 4. APRIL 2014

# DIPLOMIERTE BAUFÜHRER, BAUPLANER UND BETRIEBSMANAGER

Bei heiterem Frühlingswetter lud die Schweizerische Bauerschule Aarau zur diesjährigen Diplomfeier. Fast 800 Familienangehörige, Freunde und Bekannte, Arbeitskollegen und Arbeitgeber wohnten der Feier bei, darunter auch prominente Gäste wie der Zuger Ständerat Peter Bieri oder die Aargauer Nationalrätin Sylvia Flückiger

ERINA GUZZI

SBA-Direktorin Erina Guzzi begrüßte die vielen Gäste herzlich und deutete deren zahlreiches Erscheinen als ein Zeichen der besonderen Wertschätzung für die 136 Diplomandinnen und Diplomanden. In ihrer Rede machte Erina Guzzi auf die Bedeutung einer positiven Einstellung zum Leben und vor allem auf eine gesunde Portion Selbstachtung aufmerksam. Denn, so Guzzi: «Menschen mit einem positiven Bild von sich selbst wissen, dass sie über bestimmte Fähigkeiten verfügen, sie trauen sich Neues zu und lernen, Herausforderungen zu bewältigen.» Aber nicht nur das, ergänzte Guzzi, wichtig sei es auch, dass wir in unserem Leben unseren Selbstwert stärken und widerstandsfähig werden. «In unserem heutigen hektischen Leben ist es enorm wichtig, trotz widriger Umstände und allfälliger Schicksalsschläge physisch gesund zu bleiben.» Auch das lasse sich trainieren, sei es durch kleine Pausen im Alltag, ausreichend Schlaf und Bewegung, durch gezielten Einsatz unserer Kräfte sowie die bewusste Pflege von Beziehungen.

## Solides Fundament

Landammann Roman Brogli, Vorsteher des Departements für Finanzen und Ressourcen, überbrachte die Grussbotschaft der Aargauer Regierung. Er begann seine Ansprache mit einem Zitat des österreichischen Komponisten Anton Bruckner, der



Gastredner Ernst «Aschi» Wyrsch, Präsident Graubünden Hotellerie Suisse

einmal gesagt haben soll: «Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.» Ein Satz, der bestens zu der Situation passt. Denn auch das Fundament der angehenden Bauführer, Bauplaner und Betriebsmanager sei mit dem Abschluss ihrer Ausbildung gelegt. «An der heutigen Diplomübergabe», so Brogli, «dürfen Sie endlich die Früchte Ihrer Anstrengungen ernten.» Drei Jahre habe die Ausbildung an der SBA gedauert. Anton Bruckner würde ihm beipflichten: «Das Fundament ist stark.» So sehe er heute nicht nur gescheite und sympathische Köpfe, er sehe Menschen, die bereit und gut ausgerüstet seien, um hoch und tief zu bauen.

## «Diplomierte Vorgesetzte»

Als Gast- und Hauptredner betrat schliesslich der gebürtige Aargauer und langjährige Hotelier Ernst «Aschi» Wyrsch das Podium. In sei-

ner humorvollen Rede verwies er auf die grossen Herausforderungen der Zukunft. Allen voran auf die demographische Entwicklung, also die Tatsache, dass wir alle immer älter werden. Und – damit verbunden – die Notwendigkeit, sich lebenslang weiterzubilden. «Das, was man jetzt macht, reicht nicht mehr fürs ganze Leben», meinte er. Man müsse voraussichtlich länger arbeiten. An einem Tag wie heute denke mancher: «Jetzt hani's. – Jetzt bin i gschüid.» Das gehe in Zukunft nicht mehr. «Ich glaube, dass Sie noch mehrere Diplome machen werden in ihrem Leben.» «Sie sind ja jetzt diplomierte Vorgesetzte. Das heisst, Sie dürfen jetzt Menschen führen.» Auch dies werde sich aber ändern. Denn in Zukunft werde es Internet-Plattformen geben, auf denen Vorgesetzte beurteilt würden. Mit der nächsten Generation würden die Ansprüche an Vorgesetzte höher. Sie würden einen anderen Führungsstil erwarten, der auf ihre Ansprüche und Werte eingeht. «Das alles sind Herausforderungen, die uns so beanspruchen werden, dass wir uns permanent neu erfinden müssen.»

## «Lernen Sie feiern!»

Zum Abschluss seiner Rede gab Ernst «Aschi» Wyrsch den frischgebackenen Bauführern und Bauplanern noch einige Tipps mit auf den Weg, etwa dass es sich als Führungspersönlichkeit lohne, sich Namen und Geschich-

ten von Menschen zu merken, denen sie begegnen. Oder dass es wichtig sei, sich zwischendurch auch Zeit für sich zu nehmen. Oder im Beruf stets mehr zu geben, als von einem erwartet werde. Vor allem aber – dies gab Ernst «Aschi» Wyrsch den Diplomandinnen und Diplomanden als letzten Tipp mit: «Lernen Sie feiern!» – Denn nur Menschen, die ein erreichtes Ziel zu würdigen wüssten, könnten auch Leistung erbringen.

Danach überreichten die jeweiligen Klassenlehrer den 120 Diplomanden und 16 Diplomandinnen die Diplome. Zusammen mit Marc Hunziker, dem Leiter Sektion Berufsbildung Gewerbe/Industrie im Departement Bildung, Kultur und Sport, zeichnete SBA-Direktorin Erina Guzzi schliesslich die sechs Diplomandinnen und Diplomanden mit den besten Abschlüssen in den einzelnen Bildungsgängen aus. Besonders geehrt wurden auch die beiden Diplomanden, die ihre Diplomarbeit mit der Bestnote abgeschlossen haben.



Nationalrätin Sylvia Flückiger mit Landammann Roland Brogli



Diplomierte Bauführer Holzbau, dipl. Techniker HF, Bauführer SBA Heinrich Bösch (rechts im Bild), Schulleiter und Leiter Bildungsgang Bauführung Holzbau Christoph Herzog (links im Bild), Klassenlehrer

## GEWERBEVEREIN AARETAL-KIRCHSPIEL

# BESUCH IM THERMALBAD BAD ZURZACH

Am Donnerstag, 22. Mai 2014 trafen sich über 40 Gewerbler des Gewerbevereins Aaretal-Kirchspiel zur gemeinsamen Besichtigung des Thermalbades Bad Zurzach. Daniel Schätzle (stv.GL) und dessen Stellvertreter Thomas Nickisch führten in zwei Gruppen durch das Thermalbad.

MARCO EMMENEGGER



Gewerbeverein Aaretal-Kirchspiel

Besonders beeindruckend waren die Katakomben mit ihren technischen Einrichtungen bis hin zur kompletten Handwerksabteilung für die technischen Mitarbeiter.

Auch die effektive Quelfassung, also quasi dort, wo das heisse Quellwasser sprudelt, bekommt der ein-

fache Badegast nicht zu Gesicht. Weiter konnten wir die oberirdischen Anlagen besichtigen. Natürlich wa-

ren die brandneuen Einrichtungen wie die neuen Saunen oder der Naturschwimmteich von grösserem Interesse.

Im Anschluss wurden wir von Präsident Bad Zurzach Tourismus Herrn Peter Andres in einer frischen Ansprache über Tätigkeiten von Bad Zurzach Tourismus und die Stellung des Thermalbades unterrichtet und natürlich aufgefordert, es regelmässig zu besuchen.

Die gelungene Besichtigung durften die Mitglieder des GVAK mit einem Apéro riche beschliessen.

Herzlichen Dank an den Sponsor Bad Zurzach Tourismus und die Organisatoren dieses gelungenen Anlasses.

Inklusive  
SERVICE-PAKET  
5 Jahre/250'000 km

*Erledigt jeden Job,  
als wär's eine Kleinigkeit.*

**DER NEUE TRANSIT**

➤ Mit über 450 Modellvarianten perfekt für jeden Job  
Mit einem Ladevolumen von bis zu 15.1 m<sup>3</sup> und innovativen Technologien bewegt keiner mehr in Ihrem Unternehmen. Ausserdem überzeugt der auf niedrige Betriebskosten optimierte Transit als Front-, Heck- oder Allradantrieb-Fahrzeug mit erstaunlich günstiger Kraftstoffeffizienz.

**AB FR. 29'900.-**  
abzüglich attraktiver Flottenkonditionen

**Hansrudolf Moor AG**  
Helblingstrasse 1, 4852 Rothrist, Tel. 062 785 20 70,  
info@hrmoorag.ch, www.hrmoorag.ch

ford.ch

\* Ford Transit Startup Van 290 L2H2 2.2 TDCI 100 PS/74 kW, Preis exkl. MWST, Preis vor Abzug der Flottenkonditionen, mehr über die attraktiven Flottenkonditionen für Gewerbetreibende mit Handelsregister- eintrag erfahren Sie bei Ihrem Ford-Händler, inkl. Service-Paket für 5 Jahre bis 250'000 km. Angebot nur gültig für Vorbestellungen bis 30.6.2014.

**GRAPHAX**  
ITS & DOCUMENT SOLUTIONS

**Keine Kompromisse wenn  
es um Ihr Dokumenten-  
Management geht!**

**Graphax AG**  
Riedstrasse 10  
8953 Dietikon

www.graphax.ch  
058 551 11 11

**Graphax AG - Lösungen nach Mass!**



## GEWERBEVEREIN KELLERAMT

# VON +28° BIS – 28°

**Am Mittwoch, 21. Mai 2014, trafen sich über 60 Gewerblinnen und Gewerbler um 15.00 Uhr bei der G. Bianchi AG in Zufikon.**

CLAUDIA HOFFMANN-BURKART

Noch heute, auch nach 130 Jahren, ist die Bianchi mit einem Jahresumsatz von 280 Mio. Franken noch immer ein reines Familienunternehmen; die Chefs, Giulio und Paolo Bianchi, arbeiten im Unternehmen mit. «Bei uns ist es sehr familiär, die Chefs sitzen zusammen mit uns in den Verkaufsbüros,

Weitere Fotos finden sich unter [www.gv-kelleramt.ch](http://www.gv-kelleramt.ch) – Fotogalerie.

Interessierte Gewerblinnen und Gewerbler, die noch nicht Mitglied des Gewerbevereins Kelleramt sind, können sich auf derselben Website für eine Mitgliedschaft anmelden.

wir sind alle per Du», sagte unser «Bianchi-Guide», Darko Dujic, stolz. Einige Tage vor der Führung wurde den Mitgliedern geraten, eine warme Jacke und geschlossene Schuhe anzuziehen. Die warme Jacke schien bei 28° und strahlendem Sonnenschein doch eher etwas unangebracht, doch schon kurze Zeit später war jeder sehr froh darüber. Eingekleidet in weisse Plastikmäntel, Kopfhaube und blaue Schuhüberzieher ging die lustig kostümierte Truppe in das Herzstück der Firma Bianchi, in die Kühlräume. Dort wurde den Mitgliedern gezeigt, wo der Fisch und andere Spezialitäten angeliefert, bearbeitet und letztendlich für den Verkauf verpackt werden. Die unterschiedlichsten Fischarten, die es zu sehen gab, die Langusten in den grossen Wasserbecken, die Filetkünste der Mitarbeitenden – und die –28° liessen den Mund vor Stauern offen stehen.

Nach einem feinen Glas Wein und einem Kurzfilm zogen dann die Ge-



Bereit für den Rundgang – eingekleidet in weisse Plastikmäntel mit Kopfhaube

werbler weiter zum Apéro und gemütlichen Zusammensitzen. Beim Autocenter Zufikon, Peter Huber, Mitglied des GVK und Präsident des Handwerker- und Gewerbeverein Bremgarten, erwartete die durchgefrorenen Mitglieder des GVK feiner Flammkuchen, belegte Parissettes und Russenzopf der Bäckerei Urs Stutz in Unterlunkhofen. Es wurde noch lange diskutiert und das eine oder andere

Thema, das unter den Nägeln brennt, hitzig debattiert.

Wiederum ein erfolgreicher Anlass. Die Präsidentin Claudia Hoffmann-Burkart meint begeistert: «Was gibt es Schöneres und Dankbarereres für einen Vorstand, als wenn so viele Mitglieder sich die Zeit nehmen, an einem Anlass teilzunehmen.»

## GEWERBEVEREIN REUSSTAL

# VERNETZT IM REUSSTAL

**Der Gewerbeverein Reusstal, ein Zusammenschluss aus Betrieben aus Fischbach-Göslikon, Niederwil, Nesselbach und Tägerig, vernetzt sich. Für den Kontakt mit der Bevölkerung und potentiellen Neumitgliedern wurde eine neue Homepage geschaffen, der Zusammenhalt im Verein mit einem gemütlichen Sonntagsbrunch gestärkt.**

ANTONIO GIAMPÀ

## Sonntagsbrunch mit Wanderung

Bei herrlichem Wetter trafen sich am Sonntag, 25. Mai 2014 rund 25 Personen beim Dorfplatz Niederwil zur alljährlichen, gemütlichen Wanderung mit anschliessendem Brunch. Der Weg führte dieses Jahr zuerst in



Gemütliches Beisammensein bei einem feinen Brunch

Richtung Zighau, dann Hooneri, an der Nesselbacher Waldhütte vorbei zurück zum Schützenhaus Niederwil. Dort erwartete die hungrige Schar ein herrlicher Duft von frisch zubereiteter Röstli, kleinen Würsten, Spiegel- und Rühreiern. Auch das Buffet liess keine Wünsche offen und so wurde man für die schöne Wanderung auch noch kulinarisch verwöhnt. Selbstverständlich fehlte es nicht an Gesprächen über die Geschäftstätigkeit,

das Marketing oder über Schule und Politik. Auch den Kindern und den Hunden hat es sichtlich Spass gemacht – obwohl Zweitere sicher auch gerne vom Buffet genascht hätten. Gut gelaunt verabschiedete man sich am frühen Nachmittag.

## Homepage

Der Gewerbeverein Reusstal hat seit kurzer Zeit eine eigene, attraktive neue Homepage. Unter der Adresse

[www.gewerbeverein-reusstal.ch](http://www.gewerbeverein-reusstal.ch) stellt sich der Verein mit seinen rund 100 Mitgliedern vor (davon über 80 aktive Unternehmungen). Wichtigster Punkt ist, dass Interessierte unter der Rubrik «Mitglieder» sehr schnell einen Anbieter aus den Bereichen Handwerk, Gewerbe, Industrie, Handel oder Dienstleistungen suchen und finden können. Selbstverständlich bietet die Seite auch Informationen für interessierte Neumitglieder.



Unter [www.gewerbeverein-reusstal.ch](http://www.gewerbeverein-reusstal.ch) finden sich Mitglieder und Kunden.

## HANDWERKER- UND GEWERBEVEREINES BEINWIL AM SEE-BIRRWIL

# 108. GENERALVERSAMMLUNG

**Pünktlich um 19.30 Uhr eröffnete Vizepräsident Silvan Peterhans am 21. Mai die 108. Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereines Beinwil am See-Birrwil im Restaurant Zihl und begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie die Ehren- und Freimitglieder.**

RETO GRÜTTER

Ob es am schönen Sommerwetter lag, dass sich nur 24 Firmenvertreter an die Generalversammlung «verirrten», ist nicht bekannt. Jedenfalls war die Liste der unentschuldig Abwesenden erstaunlich lang. Dies belegte neben dem optischen Eindruck auch der durch Brigitte Fischer durchgeführte Appell der Mitglieder und Ehrenrespektive Freimitglieder. Das absolute Mehr für die Abstimmungen lag demnach bei 13. Und es darf gleich vorneweg erwähnt sein, dass alle Abstimmungen einstimmig, ziemlich einstimmig und grossmehrheitlich über die Bühne gingen und der gewählte Stimmenzähler Sepp Höltschi nicht gross ins Schwitzen kam. Reto Grütter war es vorbehalten, den Jahresbericht 2013 zu verlesen. Es war ein gutes Jahr für den HGV Beinwil-Birrwil mit diversen Anlässen, welche alle gut besucht waren.

So konnte zum Beispiel der Samichlaus 80 Kinder beim Löwenplatz begrüßen. Der traditionelle Christchindlimärt ist jeweils ein Highlight und wird von der Dorfbewölkerung gut besucht. Auch gut besucht, wenn nicht ganz im selben Ausmass, waren der Waldhüttenhock sowie die Seerundfahrt. Weil die Generalversammlung infolge der Gewerbeausstellung um fast zwei Monate verschoben werden musste, gehörte auch diese zum Jahresrückblick von Reto Grütter (seines Zeichens auch OK-Präsident der GAB 2014). Und er war des Lobes voll: Das OK glänzte mit einer nahezu perfekten Vorbereitung und die Aussteller liessen sich nicht zweimal bitten und boten den vielen Besuchern tolle und informative Stände. Und als kleines Sahnehäubchen konnte Reto Grütter auch einen kleinen Gewinn vermelden.

#### **Spenden für Theater und Jugend**

Das Gegenteil, nämlich ein Verlust von satten Fr. 7000.–, präsentierte Alex Baumann bei der Jahresrechnung. Dieser ist bedingt durch zwei grosse Spendenbrocken von je Fr. 5000.–, welche an die Theatergesellschaft und an das OK Jugendfest überwiesen wurden. Die sauber geführte Buchhaltung wies ansonsten keine Besonderheiten auf und die beiden Revisoren Martina Steiner



Alex Baumann präsentierte die Jahresrechnung.

und Claude Perrinjaquet baten um Annahme und Décharge für den Vorstand.

#### **Mitgliederwesen**

Leider musste im vergangenen Jahr von Arthur Rychener, einem langjährigen Ehrenmitglied, Abschied genommen werden. Die Anwesenden gedachten ihm mit einer Gedenkmminute. Mit je einem Austritt (Roland Hediger infolge Umzugs) und einem Eintritt (Daniel Bühler, Maler) bleibt die Mitgliederzahl ausgeglichen. Rolf Lüthi (Widenmatt Carrosserie), Madlen und Sepp Koller (Rest. Braui) und Paul Keiser (Bike Outdoor) wurden infolge Geschäftsaufgabe zu Freimitgliedern gewählt. Die Werbe- und Mitgliederbeiträge bleiben im neuen Jahr auf demselben Stand von Fr. 100.– respektive Fr. 120.–.

Zum Abschluss der GV überbrachte Reinhard Wiederkehr den Dank des Turnvereins und der Jugendfestkommission für die Spende und erklärte in kurzen Worten, dass das Jugendfest ein Erfolg war – auch finanziell. Dies vor allem dank dem Zustupf der Gemeinde und Spenden aus der Bevölkerung und des lokalen Gewerbes (und des Gewerbevereines). Für die geleistete Arbeit im Vorfeld und während des Auf- und Abbaus der Gewerbeausstellung überreichte Christoph Giger Reto Grütter einen Gutschein für ein Wellnessweekend für zwei Personen. Und nun war der Moment für geselliges Beisammensein bei Speis und Trank gekommen und die GV wurde damit beendet.

**Suchen Sie die richtigen Lernenden? Dürfen wir die Bewerbungen sichten, Sie mit Vorauswahl, Erstgespräch, der Präsentation der gewünschten Anzahl Kandidatinnen/Kandidaten, der Absage mit Tipps an Nichtberücksichtigte unterstützen und entlasten?**

**Ja? Dann sehen Sie die Details unter <http://www.personalentwicklung.li> (Lehrlingssuche)**

**Sind Ihre Töchter und Söhne 13 bis 20 Jahre jung und interessiert, ihren Lerntypus und neue Lernmethoden kennen zu lernen? Möchten sie in den wichtigsten Schlüsselkompetenzen, die in Schule, Beruf und Privatleben unverzichtbar sind, von erfahrenen Lehrpersonen und Coaches gefördert werden, ihre Kenntnisse in schulischen Kernfächern vertiefen, sich auf eine Lehrstelle vorbereiten oder eine suchen? Und dabei auch Spass haben und an spannenden Freizeitaktivitäten teilnehmen? Ja? Dann sind sie sicher an den einwöchigen STEPUPCAMPs in der wunderschönen Berglandschaft von Davos in den Sommer- oder Herbstferien interessiert: Einzelheiten finden Sie unter <http://www.personalentwicklung.li> (step-up-school)**

Personalentwicklung Jürg Nyffenegger, Hubelmattstrasse 18, 5723 Teufenthal. Tel. 062 823 89 23 / 079 333 96 54  
[personalentwicklung@bluewin.ch](mailto:personalentwicklung@bluewin.ch)



## PENSIONSKASSENWECHSEL: WAS IST WICHTIG?

**Entspricht die aktuelle Pensionskassenlösung noch Ihrem Bedarf und dem Ihrer Mitarbeitenden? Stimmen die Leistungen im Verhältnis zu den verlangten Kosten? Ist die langfristige Sicherheit Ihrer Vorsorgegelder gewährleistet? Eine regelmässige Überprüfung der Vorsorgelösung lohnt sich.**

In der beruflichen Vorsorge (2. Säule) kann man davon ausgehen, dass alle Vorsorgeeinrichtungen die gesetzlichen Bestimmungen nach BVG einhalten. Sie werden entsprechend geführt und durch

**«Wesentlich ist, dass alle Offertsteller mit den gleichen Grundlagen arbeiten.»**

Pensionsversicherungsexperte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde geprüft. Das BVG ist ein Rahmengesetz, das aber – unter Einhaltung der Mindestvorschriften – einen grossen Spielraum zur Ausgestaltung von firmenspezifischen Vorsorgelösungen offenlässt. Diese gilt es zu überprüfen und sowohl dem Marktangebot

der Pensionskassen wie auch den wirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen des eigenen Unternehmens anzupassen. Im Vorfeld des Entscheidungsprozesses ist es notwendig, dass alle Offertsteller mit den gleichen Grundlagen arbeiten. Das betrifft zum Beispiel Versicherungsdaten und den Berechnungstags.

### Überprüfen und vergleichen

Bei der Überprüfung mit Zahlen und Fakten sind verschiedene Punkte zu beachten, die ich im Folgenden kurz skizzieren möchte. Als Erstes auf der Agenda steht die vertraglich festgelegte Kündigungsfrist. Es gilt die Vertragsdauer und den Ablauf zu prüfen. Im Normalfall sprechen wir hier von einem Zeitrahmen von fünf Jahren. Dabei ist die halbjährige Kündigungsfrist zu beachten. Quantitativ stellt sich die Frage, ob von einem gleichen Vorsorgeniveau gesprochen wird. Geht es um die gleichen Leistungen im gleichen Finanzierungsrahmen? Welche überobligatorischen Leistungen sollen zudem mit einbezogen werden? Um zu einer vergleichbaren Grundlage zu kommen, ist es wichtig zu fragen,

ob alle Offerten auch alle Kostenkomponenten enthalten. Das betrifft

**«Aufschluss über die finanzielle Sicherheit der Pensionskasse geben Anlagestrategie und Deckungsgrad.»**

Spar- und Risikobeiträge, Verwaltungskosten und allfällige Zusatzkosten. Auch bei rollenden Prozessen, spricht: Zahlen, die sich verändern, sind Fragen angebracht. Das betrifft zum Beispiel die Übernahme der Leistungsbezieher: Was passiert mit laufenden Renten, entstehen Kosten für die Ausfinanzierung?

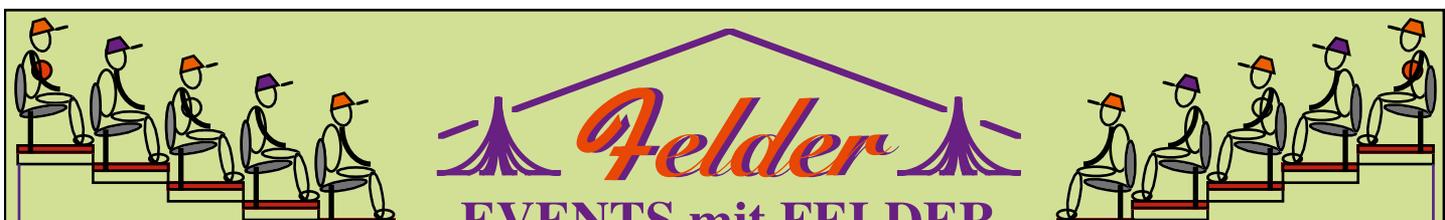
### Reputation des Anbieters

Insbesondere bei kleinen Unternehmen sind die Zahlungsmodalitäten der Prämien ein weiterer wichtiger Merkpunkt. Erfolgt die Belastung vor- oder nachschüssig, jährlich oder quartalsweise? Wie wird das Alterguthaben künftig – im obligatorischen und im überobligatorischen Bereich – verzinst? Nur wer diese Fragen schlüssig beantwortet, kann Transparenz in seine Vergleiche bringen. Last, but not least ist die seriöse Empfehlung von Kolleginnen

und Kollegen ein zusätzlicher Merkpunkt. Referenzen beweisen langfristige Sicherheit. Die Reputation eines Anbieters lässt sich zudem an einem weiteren strategischen Punkt ergründen. Aufschluss über die finanzielle Sicherheit der Pensionskasse geben Transparenz, Altersstruktur der Versicherten, die Anlagestrategie und der Deckungsgrad. Die Zahlen dazu ermöglichen einen Blick auf die Bonität des Anbieters. Nur mit vollständigen Angaben sind alle Faktoren wie Finanzierung, Leistung und Kosten vergleichbar. Eine umfassende und seriöse Prüfung ist bei einem allfälligen Wechsel notwendig.



**Roland Minnig**  
Unternehmensberater  
ASGA Pensionskasse



# Felder

## EVENTS mit FELDER

# Tribünen, Bühnen, Zelthallen, Mobiliar

Felder AG Hauptstrasse 10 6286 Altwis Tel. 041 917 14 06 Fax. 041 917 34 06 info@felder-ag.ch

# Gewerbeausstellungen

# Temporäre Lager- und Arbeitshallen.

WICHTIGE MUTATIONEN AN DER 15. GV DES VEREINS AARGAUER FEUERWEHR- UND HANDWERKERMUSEUM

# NEUE AUFGABE FÜR AGV-EHRENPRÄSIDENT SAMUEL WEHRLI

Samuel Wehrli, AGV-Ehrenpräsident, hat das Aargauer Feuerwehr- und Handwerkermuseum (AFHM) erworben. Darüber hat die «Aargauer Wirtschaft» in ihrer September-Nummer 2013 berichtet. Durch den Besitzerwechsel ergab sich für diese Kulturstätte in Endingen eine Neuorientierung, die sich auch in der neuen Zusammensetzung des Vereinsvorstandes niederschlug. An der 15. GV vom 3. Mai 2014 wurde Samuel Wehrli in den Vorstand gewählt, ebenso seine Tochter Ruth Wettstein. Damit ist sein Engagement nun auch «officialisiert».

PAUL EHINGER

Gespannt war die Versammlung auf Traktandum 2: «Der neue Museumsbesitzer stellt seine Ideen zum Museum vor.» Vor eineinhalb Jahren habe ihn AGV-Präsident Kurt Schmid, Kassier des Verein-AFHM, wegen des wertvollen Museums kontaktiert, berichtete Samuel Wehrli. Er kam dann mit alt Nationalrat Beda Humbel zusammen. Der Kauf wäre ohne ihn nicht zustande gekommen.

## Noch drei Jahre in Endingen

Wehrli's Tochter wird das Museum künftig leiten; sie hat bereits Vorstellungen für die Gestaltung entwickelt, was eines Neubaus an einem neuen Ort bedarf, denn die alten Gebäude können wegen raumplanerischen Auflagen nicht ausgebaut werden. Hierfür werden andere Standorte



Bild: Ehinger

Karl Meier, neuer Präsident des Vereins AFHM, Josef Boutellier, der abtretende Präsident, Samuel Wehrli, AGV-Ehrenpräsident, Besitzer und neues Vorstandsmitglied, sowie Kurt Schmid, Kassier und AGV-Präsident.

evaluiert und wohl einige Millionen Franken investiert werden müssen, vor allem für einen Neubau. Doch vorläufig wird das AFHM für die nächsten drei Jahre am gleichen Standort bleiben.

Mit den Worten «Wir haben Freude an der neuen Aufgabe» schloss Samuel Wehrli seine Ausführungen. Der Präsident Boutellier dankte ihm für sein grosses Engagement. Mit einem warmen Applaus honorierte dies die Versammlung. Wie Sepp Boutellier in seinen Ausführungen zum Jahresprogramm informierte, werden die Statuten revidiert werden. Ein neuer Vertrag wird die Zusammenarbeit zwischen dem Besitzer und dem Verein regeln.

Die GV erlebte aber noch weitere Höhepunkte. Für Sepp Boutellier war es nach 15 Jahren seine letzte. Der ebenfalls zurückgetretene Vizepräsident Ruedi Eichenberger hielt – «in der neuen Kindertagesstätte des Kantons», wie er schmunzelnd an-

merkte – die Laudatio auf den Bauern, Bäcker, Obstproduzenten, Gemeinde- und Grossrat, Verwaltungsrat, Feuerwehrkommandanten, Instruktor, Zivilschützer und 1978–1985 Präsidenten des Aargauischen Feuerwehrverbandes (!). Die GV ernannte ihn verdientermassen zum Ehrenpräsidenten. Ihn ersetzt Karl Meier aus Gebenstorf. Auch Kassier Walter Huber fand den Zeitpunkt zum Rücktritt als geeignet. Neu in den Vorstand wurde Hansjörg Krell, Döttingen, gewählt. Alle zurückgetretenen Vorstandsmitglieder erhielten zum Abschied neben lobenden Worten, darunter auch von Thomas Pfisterer, auch Geschenke.

## Kleine Chronologie

- 1982 Walter Huber-Müller kauft die Liegenschaft im Schöntal in Endingen zur Unterbringung seiner Sammlung.
- 1990 erste Ideen für ein Museum.
- ab 1993 Um- und Ausbau.
- 1999, 26. Mai: Gründung des AFHM.
- 1999, 18. September: offizielle Einweihung.
- 2000, 13. Mai: 1. GV des Vereins AFHM.
- 2013, September: Samuel Wehrli kauft das Museum.
- 2014, 3. Mai: Samuel Wehrli wird in den Vorstand gewählt.

Das Museum für Feuerwehr, Handwerk und Landwirtschaft in Endingen ist jeden ersten Samstag im Monat von 13 bis 17 Uhr bis Ende Oktober geöffnet. Am 23./24. August werden Erlebnistage durchgeführt. Der Besuch kann jedem Gewerbetreibenden wärmstens empfohlen werden.

**Der Aargauische Gewerbeverband kämpft für bessere Rahmenbedingungen.**

**zu verkaufen!**

Wohn- und Geschäftshaus im Zentrum von 5444 Künten

## HIGHLIGHTS:

- Dorfzone
- Nutzung für Laden, Arztpraxis, Kleintierpraxis, Büro, Coiffeursaloon, Beautycenter, Wohnungen, Loft, Atelier, Ausstellungen etc.
- Aussenparkplätze
- Bruttogeschossfläche 494m<sup>2</sup>
- WIR-Anteil verhandelbar

Unverbindliche Auskunft unter: Tel. 041 545 80 10\*



# KMU SWISS FORUM 2014

**Das diesjährige KMU SWISS Forum zum Thema «Swissness: Entität oder Identität» begeisterte die Teilnehmer. Die Referentinnen und Referenten beleuchteten das Thema aus verschiedenen Standpunkten und sorgten für interessante Gespräche unter den Teilnehmern.**

ARMIN BAUMANN

Das KMU SWISS Forum ist ein fester Bestandteil in der Agenda von vielen Schweizer KMUs. Hier trifft man sich, tauscht sich aus und kann aus den unterschiedlichen Referaten wieder neue Inputs und Ideen in das eigene Unternehmen mitnehmen. Die Veranstalter des KMU SWISS zeigten sich erfreut über die vielen positiven Feedbacks, die sie für die Organisation des Anlasses und die Auswahl der Referenten erhielten.

## Label «Schweiz»

In seiner Begrüssung präsentierte der Initiant von KMU SWISS, Armin Baumann, Resultate einer eigens mit DemoSCOPE für das Forum durchgeführten Studie zum Thema Swissness. Rund 60% der antwortenden Firmen arbeiten mit dem Label «Schweiz», und dies vor allem im Markt Schweiz. Es zeigte sich auch, dass es Widersprüche beim Einsatz von Swissness bezüglich Wahrnehmung und Umsetzung gibt. Auch



Alexander Barth, Rivella

bemängelten die Antwortenden, dass klare Attribute für Swissness nicht definiert sind und das Label zum Teil auch missbraucht wird. Bereits das Einstiegsreferat von Barbara Messmer mit anschliessendem Interview zeigt auf, dass Produkte als «Schweiz» bezeichnet werden, die schon lange in ausländischen Händen sind und/oder in Produktionsbetrieben im Ausland gefertigt werden. Beim Interview wurde erkannt, dass die prozentuale Wertschöpfung für Swissness für Hersteller in der Möbelindustrie mehr Gefahren als Nutzen ausweist und unnötig Kosten verursacht. Bruno Hartmann, Weinbauer aus Leidenschaft, präsentierte, wie er das Thema Schweiz mit seinem Unternehmen nachhaltig lebt. Der Inhaber der Rivella-Gruppe, Alexander Barth, teilte den Zuhörern mit, dass Swissness etwas zum Geschäftserfolg beitragen kann. Er untermauerte aber, dass dies von Produkt, Land und Branche stark abhängig ist und dass andere Länder mächtig am Aufholen sind.

## Werte als Grundpfeiler für den Verkaufserfolg

Am Nachmittag eröffnete Katja Porsch, Verkaufstrainerin, den Reigen der Referenten. In ihren Ausführungen wurden Preisfallen gezeigt und warum Werte den Verkaufserfolg steuern. Der Tourismusedirektor von Arosa, Pascal Jenny, erzählte, wie Arosa mit Mut und Veränderungen in der Schweiz rückläufigen Tourismuszahlen entgegenhält und der Ort sich neu definiert. Peter Maritz, ABB Schweiz, erläuterte, wie die ABB-Produktionsstätten mit Schweizer Werten auf den internationalen Erfolg innert kürzester Zeit getrimmt wurden.

## «Marktplatz Baden»

Im Anschluss an das Forum fand in Zusammenarbeit mit der Stadt Baden und dem Trafo der «Marktplatz Baden» statt. Der gesamte Stadtrat, die Teilnehmer des KMU SWISS Forums und viele weitere,

zusätzliche Gäste trafen sich zum regen Austausch, nachdem sie den humorvollen Ausführungen des Satirikers und Kolumnisten Peter Schneider folgen konnten.

## Fazit

Anhand der präsentierten Studienresultate, der Ausführungen der Referenten und Diskussionen ist klar ersichtlich, dass der Einsatz von Swissness klar definiert werden sollte und vor allem in der Schweiz seine Wichtigkeit haben kann. Eine prozentuale Wertschöpfung zur Festlegung, ob ein Produkt «Schweiz» ist oder nicht, kann nicht, wie von vielen gewünscht, festgelegt werden. Aufstrebende Märkte wie Indien, China und Brasilien holen bezüglich Innovationskraft und Qualitätsbewusstsein stark auf. Dessen muss man sich als Schweizer oder Schweizerin bewusst sein und darf sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, so der allgemeine Tenor am Forum 2014.



Plenum des KMU SWISS Forums 2014

## AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

**Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook etc. vormerken.** Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf [www.agv.ch](http://www.agv.ch) und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzubersichtigen.

### JAHRESPLANUNG 2014

#### September

Sonntag 21.9. Eidg./kantonale Volksabstimmung

#### Oktober

Donnerstag 16.10. Herbst-Delegiertenversammlung

#### November

Sonntag 30.11. Eidg./kantonale Volksabstimmung

# GENERALVERSAMMLUNG MIT HIGHTECH-CHARAKTER

**Gut gelaunt fanden sich am 15. Mai 2014 die geladenen Gäste zur 1. Generalversammlung des Hightech Zentrums Aargau in der Aula des Technoparks Aargau in Brugg ein – dort, wo sich auch die Büros des Hightech Zentrums befinden.**

HELEN DIETSCHKE

Die Strategie von Hightech Aargau fasst Regierungsrat Urs Hofmann in einem treffenden Satz zusammen: «KMU im Kanton Aargau sollen noch intensiver von den Forschungsergebnissen profitieren können und so die Möglichkeit erhalten, auch in Zukunft der Konkurrenz eine Nasenlänge voraus zu sein. Das Hightech Zentrum Aargau spielt eine wichtige Rolle in der Gesamtstrategie und ist die zentrale Anlaufstelle im Bereich der Innovationsförderung.»

## In der Runde aufgeschnappt

Unter den Gästen befanden sich Vertreter aus Politik, Gewerbe und Industrie. Für Paul Stalder, Bezirksvertreter AGV Region Brugg und Präsident KMU Region Brugg, steht fest: «Das Hightech Zentrum Aargau ist vernetzt mit wichtigen Partnern aus Forschungs- und Bildungsinstitutionen, von deren Kompetenzen wir profitieren können.» Doch nicht nur die KMU, auch die Region profitiert. Dessen ist sich Daniel Moser, Stadtammann von Brugg, sicher: «Der Standort des Hightech Zentrums Aar-

gau in Brugg unterstreicht das Entwicklungspotential und die Stärke unserer Region.»

## Im Geschäftsbericht nachgelesen

Im 1. Geschäftsbericht des Hightech Zentrums Aargau kann viel zum 1. Geschäftsjahr nachgelesen werden. Im Gespräch mit vier Unternehmen, welche mit dem Hightech Zentrum zusammenarbeiten, erfährt man zum Beispiel von Max Ulrich, Geschäftsführer der Camille Bauer AG in Wohlen: «Ich bin fast über den Namen gestolpert, denn mir wäre es nie in den Sinn gekommen, mich bei einem Hightech-Zentrum zu melden. Das schien mir eine Nummer zu gross. Zum Glück hat sich Rudolf Tanner direkt bei mir vorgestellt.» Ein Rezept gefunden hat Silvia Huber, CEO Domaco Dr. med Aufdermauer AG, Lengnau: «Das Hightech Zentrum hat für uns einen ganz eigenen Weg gefunden, einen neuen Lösungsansatz gesucht.»

## Gemeinsam stark

In Sichtnähe des Hightech Zentrums ist die Fachhochschule Nordwestschweiz. Auch Prof. Dr. Ursula Renold, Präsidentin des FH-Rates der FHNW, war unter der Gästeschar. Für sie steht fest: «Das Hightech Zentrum leistet eine wertvolle Brückenfunktion an der Nahtstelle zwischen Forschung und Praxis, zu der auch die FHNW mit ihren Kompetenzen beitragen wird.»

Ebenso birgt die Nähe zum PSI in Villigen ein grosses Potential. Das



Geschäftsführer Martin Bopp: «KMU im Kanton finden im Hightech Zentrum wirtschaftsnahe Unterstützung.»



Zu Gast im Hightech Zentrum Aargau: Regierungsrat Urs Hofmann und der Brugger Stadtammann Daniel Moser

wird bei gemeinsamen Auftritten an öffentlichen Veranstaltungen sichtbar. So wie an der Swiss NanoConvention Ende Mai in Brugg: Gemeinsam mit dem FITT, der FHNW und

dem PSI zeigte das Hightech Zentrum im Campus Brugg, dass Nanotechnologie im Aargau grossgeschrieben wird.

## Metallisches 3-D-Drucken

Das Hightech Zentrum Aargau organisiert ein Fortbildungsseminar für Konstrukteure. Ziel ist es, in kurzer Zeit das nötige Rüstzeug zu bekommen, um metallische 3-D-Druckteile herzustellen. Renato Franchetto, Innovations-Mentor beim Hightech Zentrum und Initiant der Veranstaltung, weiss: «KMU haben erfahrungsgemäss ein grosses Entwicklungspotential, wenn es um die Serienproduktion von metallischen 3-D-Druckteilen geht. Mit dem am Seminar erworbenen Fachwissen und dem Einsatz von speziellen Softwaretools können die Entwicklungskosten von 3-D-Druckteilen massiv reduziert werden.» Mehr Info [www.hightechzentrum.ch/3d-printing](http://www.hightechzentrum.ch/3d-printing)

HIGHTECH  
ZENTRUM  
AARGAU 

Dienstag, 24. Juni 2014, 8.00 Uhr

## Metallisches 3D-Drucken – verstehen und richtig anwenden

Fortbildungsseminar für Konstrukteure.

Anmeldung, Kosten + Infos: [www.hightechzentrum.ch/slm](http://www.hightechzentrum.ch/slm)

Die Drehscheibe für Innovation.

**Hightech Zentrum Aargau AG**  
Badenerstr. 13, 5200 Brugg  
Telefon 056 560 50 50  
[info@hightechzentrum.ch](mailto:info@hightechzentrum.ch)





## LAUFENDE VERNEHMLASSUNG

Der Aargauische Gewerbeverband wurde eingeladen, sich an folgender Vernehmlassung zu beteiligen:

### Hinweis: Möglichkeit der Mitwirkung der Mitglieder

Die Gewerbevereine und Berufsverbände sowie ihre Mitglieder werden gebeten, ihre Stellungnahmen zu der laufenden Vernehmlassung bis zu den angegebenen Fristen dem AGV-Sekretariat zuzustellen, damit sie mitberücksichtigt werden können.

### RICHTPLANANPASSUNG SIEDLUNGSGEBIET: VERNEHMLASSUNG UND ANHÖRUNG/MITWIRKUNG VOM 19. MAI 2014 BIS 20. SEPTEMBER 2014

**Departement:** Bau, Verkehr und Umwelt

**Verfahrenseröffnung:** 15. 5. 2014

**Frist für Gewerbevereine und Berufsverbände:** 15. 8. 2014

**Behandlung in der Geschäftsleitung:** 20. 8. 2014

**Einreichungsfrist:** 20. 9. 2014

**Kurzbeschreibung:** Der Auftrag des Grossen Rats, eine neue Gesamtlösung für das Siedlungsgebiet zu erarbeiten, und die Teilrevision des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG) erfordern eine Anpassung des kantonalen Richtplans: Umfassend überarbeitet wird das Kapitel S 1.2 Siedlungsgebiet, ganz neu ist das Richtplankapitel S 1.9 Wohnschwerpunkte (WSP). Im Zuge dieser beiden Richtplankapitel sind verschiedene kleinere Anpassungen an anderen Richtplankapiteln nötig.

## BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2014

### DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2014 des AGV finden Sie unter [www.agv.ch](http://www.agv.ch). Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/-in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser.)

### Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband, Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, E-Mail: [h.humbel@agv.ch](mailto:h.humbel@agv.ch) oder unter [www.agv.ch](http://www.agv.ch)

**Kurskosten gesenkt!**  
Neu: CHF 590.- + Rabatt von CHF 100.- für Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands

### KURSDATEN 2014

18. 08. 2014 – 28. 08. 2014	20. 10. 2014 – 28. 10. 2014
<b>Berufsbildnerkurs BBK 3/2014</b>	<b>Berufsbildnerkurs BBK 5/2014</b>
15. 09. 2014 – 23. 09. 2014	24. 11. 2014 – 02. 12. 2014
<b>Berufsbildnerkurs BBK 4/2014</b>	<b>Berufsbildnerkurs BBK 6/2014</b>

## DER TOYOTA SIENNA – EINZIGER LUXUS-VAN MIT 4x4



TOYOTA

ALWAYS A  
BETTER WAY



### DER SIENNA 4x4: MIT 6 JAHREN GRATIS-SERVICE.

Ab Fr. 64'900.- oder mit 4,9% Leasing: Fr. 760.- pro Monat.\* Jetzt Probe fahren!

[toyota.ch](http://toyota.ch)

**Emil Frey AG**, Autocenter Safenwil, Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, 062 788 88 88, [www.emil-frey.ch/safenwil](http://www.emil-frey.ch/safenwil)

**Auto Schmid Rohr AG**, Hauptstrasse 1, 5032 Aarau Rohr, 062 837 97 50, [www.autoschmid.ch/rohr](http://www.autoschmid.ch/rohr)

**Garage Franz Reinhart AG**, Oltnerstrasse 46, 4622 Egerkingen, 062 388 80 80, [www.garage-reinhart.ch](http://www.garage-reinhart.ch)

**Dieter Lüthi AG**, Stüsslingerstrasse, 5015 Erlinsbach SO, 062 844 33 53, [toyota.luethi@bluewin.ch](mailto:toyota.luethi@bluewin.ch)

**Südwestgarage Lenzburg AG**, Aarauerstrasse 20, 5600 Lenzburg, 062 891 14 61, [www.suedwestgarage.ch](http://www.suedwestgarage.ch)

**Schlossgarage Seengen**, Boniswilerstrasse 33, 5707 Seengen, 062 767 50 90, [www.schlossgarage-seengen.ch](http://www.schlossgarage-seengen.ch)

**Garage Frey Unterentfelden**, Aarauerstrasse 351, 5035 Unterentfelden, 062 723 25 48, [www.garage-frey.ch](http://www.garage-frey.ch)

\*Empfohlener Netto-Verkaufspreis nach Abzug des Cash Bonus, inkl. MwSt. Sienna 3.5 l V6 Dual VVT-i, 4x4, 198 kW (269 PS), Fr. 66'900.- abzgl. Cash Bonus von Fr. 2'000.- = Fr. 64'900.-, Leasingzins Fr. 760,90, Ø Verbrauch 11,3 l/100 km, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen 260 g/km, Energieeffizienz-Kategorie G, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 148 g/km. **Leasingkonditionen:** eff. Jahreszins 5,01%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung 20%, Kautions vom Finanzierungsbetrag 5% (mindestens Fr. 1'000.-), Laufzeit 48 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufsaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse ab 1. Juni 2014 mit Inverkehrsetzung bis 31. Oktober 2014 oder bis auf Widerruf. Toyota Free Service beinhaltet kostenlose Servicearbeiten bis 6 Jahre oder 60'000 km (es gilt das zuerst Erreichte).

## DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

# NÄCHSTE LANDESAUSSTELLUNG IM AARGAU



Unzählige Kräfte sorgen jahrein, jahraus für ein positives Image unseres Kantons. Laufend werden neue Projekte entwickelt und neue Programme umgesetzt, um unseren Kanton in ein gutes Licht zu stellen. Eine

Übersicht über die vielfältigen Anstrengungen gibt es wohl kaum. Die Kosten sind mir auch nicht bekannt. Und man hat oft den Eindruck, jedermann macht etwas, die Koordination fehlt. Insgeheim wissen wir schon, dass der Aargau ein Spitzenkanton ist. Die nationalen Standortqualitätsberichte bestätigen dies jährlich. Und trotzdem scheinen wir Aargauer darunter zu leiden, dass man unserem Kanton nicht die gebührende Anerkennung und Wahrnehmung schenkt. Die Verkehrsnetze stempeln uns als «Durchfahrtskanton» ab. An der letzten Landesausstellung hat der Aargau mit seinem Leitthema «Ausfahrt Aargau» pointiert auf die Qualitäten hingewiesen.

Eine Landausstellung ist eine wunderbare Gelegenheit, die drei verbindenden Elemente «Gesellschaft – Wirtschaft – Kultur» zu präsentieren. In allen drei Bereichen sind wir Aargauer ausserordentlich stark. Statt mit vielen Einzelaktivitäten in Erscheinung zu treten, könnte die Einheit Aargau bewusster mit einem gesamtschweizerischen Erlebnis dargestellt werden. Eine Landesausstellung ist geeignet für die Erreichung einer hohen Beachtung. Selbstverständlich wäre die Organisation ein Kraftakt. Fehlt uns der Mut dazu? Der Aargau ist festerprobt und hätte nach meiner Auffassung beste Voraussetzungen, der Schweiz etwas zu bieten. Bezüglich Kosten müsste

nicht mit unbezahlbaren Arteplagen aufgewartet werden. Wir haben geeignete, bestehende Plattformen. Und ich gebe es offen zu, auch die Aargauer Wirtschaft würde davon profitieren. Vielleicht wäre es gut, wenn die Schweizerinnen und Schweizer an der nächsten Landesausstellung die «Ausfahrt Aargau» nehmen würden. Die Reaktionen auf meine Verlautbarung an der letzten Delegiertenversammlung ermuntern, ein Echo am nächsten Präsidentenanlass zu erhellen.

Kurt Schmid

## BLITZLICHTER



- Die Spardebatte im Grossen Rat weckt manche Emotionen. Bei der Umsetzung der eidgenössischen Agrarpolitik 2014–2017 wurde der Präsident des Bauernverbands Aargau, **Alois Huber**, im Grossen Rat vorstellig. In den neuen Vorgaben des Bundes zur künftigen Landwirtschaftspolitik werden die bisherigen tierbezogenen Beiträge in die Versorgungssicherheitsbeiträge umgelagert, was für die betroffenen Landwirtschaftsbetriebe zu Einbussen führt. Der Bauernpräsident forderte deshalb ein erhöhtes finanzielles Engagement des Kantons. Dies sei auch angesichts der gegenwärtigen Sparmassnahmen – pardon, Sparmassnahmen, wie er sofort korrigierte – dringend erforderlich. Der offensichtliche freudsche Versprecher löste im grossrätlichen Halbrund ein verständliches Schmunzeln aus.
- Ein zusätzliches Problem in der Spardebatte hat der inzwischen entlassene Finanzverwalter der Gemeinde Teufenthal, der im Mandatsverhältnis angestellt war, dem Vorsteher des Departements Finanzen und Ressourcen, Landammann **Roland Brogli**, bereitet. Rund 1,7 Millionen Franken sind veruntreut worden. Offenbar hat eine einfache Bitte des ehemaligen Finanzverwalters genügt, dass das Finanzdepartement ohne weitere Unterschriften des Gemeinderats noch gar vertiefte Abklärungen diese Summe überwiesen hat! Damit dürfte die Mithaftung des Kantons für diesen unverzeihlichen Fehler gegeben sein. Auf der einen Seite droht das Finanzdepartement säumigen Steuerzahlenden, die noch nicht einmal definitiv veranlagt sind, mit Betreibungen, auf der anderen Seite stellt es Millionenbeträge ohne jegliche Sicherheit als Darlehen zur Verfügung.
- Das Vernehmlassungsverfahren zur Neuregelung der Finanzierung der Berufsfachschulen wirft hohe Wellen. Das Departement Bildung, Kultur und Sport wirft diesen Schulen vor, Bundes- und Kantonsbeiträge nicht vollumfänglich an die Gemeinden weitergegeben zu haben, sondern für Bauten und Weiterbildungsangebote verwendet zu haben. Nun soll den Schulvorständen die Kompetenz entzogen werden, die Wohnortsbeiträge selber festzulegen. Da diese angeblichen Missstände nach den Angaben des Bildungsdepartements nun schon sechs Jahre andauern sollen, wachsen Zweifel, ob dieses Departement wirklich in der Lage ist, diese Beiträge rechtzeitig und fair festsetzen zu können. Regierungsrat **Alex Hürzeler** betont denn auch in letzter Zeit, dass es sich hier erst um eine Vernehmlassungsvorlage und noch nicht um eine Botschaft an den Grossen Rat handle. On verra!

Observator

# TOP-ADRESSEN

## Bekleidung für Firmen/Vereine

### MARKA DIETIKON AG

www.marka.ch, Tel. 044 741 49 56  
Alles mit Ihrem Logo veredelt

## Beratung / Information

### ask! – Beratungsdienste Aargau

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
Jugendpsych. Dienst für Berufslernende  
Info-Zentren, Online-Information  
www.beratungsdienste-aargau.ch

## Blachen, Hüllen, Zelt- Zubehörvermietung

### Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen  
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59  
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

## Buchbinderei / Bilder-Einrahmungen

### EBM Müller GmbH 5400 Baden

atelier für einrahmungen. aufziehservice.  
handwerkliche buchbinderei.  
digital drucken/copieren.  
Stadtturmstrasse 22, Tel. 056 222 75 42  
info@ebm-mueller.ch/einrahmungsatelier.ch

## Catering

### Metzgerei – Partyservice

V. Lupoli AG  
Hch.-Wehrlistrasse 8, 5033 Buchs AG  
www.metzgerei-lupoli.ch

## Druckerei / grafisches Unternehmen

### egloff druck ag

Bifangstrasse 5, 5430 Wettingen  
info@egloff-druck.ch  
Tel. 056 438 09 90

### Oeschger Druck

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach  
Tel. 056 249 12 22  
oeschgerdruck@swissonline.ch  
oeschgerdruck.ch

## Erwachsenenbildung

### Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg

Informatik, Sprachen, Wirtschaft,  
Prüfungsvorbereitung, Persönlichkeit  
Industriestrasse 19, 5200 Brugg  
Tel. 056 460 24 24, kursadmin@bwzbrugg.ch  
www.bwzbrugg.ch

## Informatik / EDV / Sicherheit

### GIS Global IT Service GmbH

Seetalstrasse 2, 5703 Seon  
Tel. 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12  
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

## Ingenieurbüro Haustechnik

### Haustechnik – Planungsbüro USIC

Sanitär – Heizung – Lüftung  
Beat Friedrich, www.friedri.ch  
Mattenweg 9, 8905 Islisberg  
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

## Inserate – Werbung – Beratung

### Inweb AG

Postfach, 8153 Rümlang  
Tel. 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08  
info@inwebag.ch, www.inwebag.ch

## Kaufmännische Unterstützung

### Antonio Giampà

Management Support  
Administration, Organisation, Projekte  
Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG

## Räumungen / Entsorgung / Abfall

### Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser  
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber  
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

## Reisebüro Weltweit

### Ozeania Reisen AG

Träumen – Reisen – Erleben  
Badenerstrasse 12  
5442 Fislisbach/Baden  
Tel. 056 484 20 20, www.ozeania.ch

## Schreinerei – Innenausbau

### F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau

Küchen, Bad und Böden  
5504 Othmarsingen, Tel. 062 896 20 20

## Treuhand

### Geissmann Treuhand GmbH

Treuhand, Steuern, Buchhaltungen  
Sonnenweg 8, 5607 Hägglingen  
Tel. 056 610 18 20, treuhand@geissmann.info  
www.geissmann.info

## Versicherungen / Berufliche Vorsorge

### INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung  
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau  
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

## Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

### CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im  
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad  
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG  
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44

## Weiterbildung / Kaderausbildung

### Handelsschule KV Aarau

Erwachsenenbildung/Führungsakademie  
Bahnhofstrasse 46, 5001 Aarau  
Tel. 062 837 97 24, Fax 062 837 97 29  
b.schwab@hkvaarau.ch, www.hkvaarau.ch

## zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Baden

Kreuzlibergstrasse 10, 5400 Baden  
www.zentrumbildung.ch

## Werbung – Drucksachen – Internet

### Othmar Gübeli

visuelle Kommunikation  
5512 Wohlenschwil  
mail@oguebeli.ch  
www.oguebeli.ch

HIGHTECH  
ZENTRUM  
AARGAU



Wirtschaftsnahe  
Unterstützung für KMU

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

# TOP-ADRESSEN

## Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

(Zeile Fr. 35.– / Rubrik gratis!)

12 FRAGEN AN LUKAS HÜRLIMANN, INHABER RESTAURANT FREIHOF WETTINGEN UND VORSTANDSMITGLIED GASTRO AARGAU

# DIE LUST ZUR AUSÜBUNG DES HANDWERKS IST EIN ERFOLGSREZEPT

PAUL EHINGER

## Aargauer Wirtschaft: Herr Hürlimann, wie kamen Sie zu Ihrem Beruf? War er Ihnen schon in die Wiege gelegt worden?

Nein, von der Familie her bin ich die erste Generation, die in die Gastronomie eingetreten ist. Mein Vater wäre sicherlich stolz gewesen, wenn ich Physik oder Naturwissenschaften studiert hätte. Die diversen Schnupperlehren als Bäcker, Konditor und Koch haben meine Entscheidung gefestigt, dass ich einen handwerklichen Beruf bevorzuge.

## Gingen Sie gerne zur Schule? Mussten Sie auch einmal eine Strafaufgabe machen und warum?

Generell hatte ich keine Probleme mit der Schule. Natürlich hatte auch ich Unterrichtsfächer, welche ich nicht mit der gleichen Begeisterung besuchte. Bei zeitintensiven Hausaufgaben war ich nie begeistert. Mit dem Älterwerden merkt man immer mehr, wie wichtig ein berufliches Fundament ist. Mit 24 Jahren besuchte ich die Hotelfachschule Belvoirpark. Obwohl ich dort sehr gefordert wurde und sehr viel Zeit investiert hatte, hat es Spass gemacht. Strafaufgaben gab es sicherlich, waren aber immer im Rahmen des Durchschnitts. Eine Ausnahme war, dass ich einen Zwillingbruder hatte, der mir sehr ähnlich im äusseren Erscheinungsbild war. In der Grundschule wurden wir sehr viel verwechselt, was anfänglich lustig war, da anfänglich nicht einmal die Lehrer oder Lehrerinnen uns auseinanderhalten konnten. Die Strafaufgaben, die ich von meinem Zwilling indirekt erhielt, bekam er jedoch unaufgefordert wieder zurück (*lacht*).

## Welches war bis anhin der Höhepunkt Ihrer beruflichen Karriere?

Es gibt da einige Höhepunkte in meiner Karriere. Ein Super-Lehrmeis-

ter war im Du Parc Baden Georg Bihn, der mir mein erstes Fundament gab. Diverse sehr gute Arbeitgeber und Mitarbeiter von den Betrieben, mit denen ich die Freude zur Gastronomie teilen konnte und die mir Kenntnisse aneigneten, das Diplomeidg. dipl. Restaurateur/Hotelier HF des Belvoirparks, das Kennenlernen meiner jetzigen Frau Carina 1990, den Mut, den ich 1998 für meine Selbstständigkeit bewiesen hatte, und 2001 den Erwerb des eigenen Betriebs, 2010 die Wahl zum Kochexperten fürs QuV sowie 2012 die Wahl in den Vorstand von Gastro Aargau oder 2013 die Aufnahme als Mitglied der «Gilde der etablierten Gastronomen».

## Worüber freuen Sie sich? Worüber ärgern Sie sich?

Selbstständigkeit ist etwas Schönes, wo man seinen Rahmen und seine eigenen Vorstellungen umsetzen kann. Aber immer mehr Bürokratie, immer mehr Gesetze und Auflagen ärgern mich.

## Welches ist Ihr wichtigster Grundsatz bei der Führung Ihres Restaurants?

Ein Element des Erfolgs, egal in welchem Beruf, ist die Lust am Ausüben des Handwerks. Oder anders formuliert: Der beste Weg, die Zukunft

vorauszusagen, ist, sie selber zu gestalten.

## Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Davon habe ich nicht allzu viel. Wenn, dann mit meinen zwei Söhnen beim Fischen im Fischerclub Wettingen, mit meiner Frau am Relaxen, manchmal auch im Büro zum Erledigen meiner Pendenzen. Im Winter beim Skifahren, im Sommer Schwimmen, Biken oder mit dem Boot auf der Limmat oder auf einem See das schöne Wetter und die Ruhe geniessen.

## Welches ist der Verein oder der Club, in dem Sie am meisten Zeit verbringen?

In der traditionellen Gastronomie ist es schwer, in einem Verein mitzuwirken, da die Aktivitäten mit meinen Öffnungszeiten nicht zusammenpassen.

## Welches ist für Sie der beste Sportclub?

Das ist die oben erwähnte «Gilde der etablierten Gastronomen» – das ist tagtäglicher Spitzensport vom Feinsten.

## Welche Zeitungen lesen Sie und wie lange brauchen Sie für die Zeitungslektüre?

«Aargauer Zeitung», Wettinger Poscht sowie diverse Fachzeitschriften, Gewerbezeitung, «Aargauer Wirtschaft», «Automobil Revue», Zeitaufwand je nach dem 30 bis 45 Minuten.

## Welches ist Ihr Aargauer Lieblingswein?

Es gibt viele Weine, die ich mag, je nach Verfassung, einmal ein leichter, dann ein gehaltvoller, dann ein fruchtiger. Die Weinvielfalt in unserem Kanton ist gross und qualitativ hervorragend. Ich liebe die Abwechslung. Es gibt immer wieder Neuentdeckungen.

## Welches ist für Sie der schönste Ort im Kanton Aargau?

Da gibt es mehrere: Überall, wo qualitative Gastronomie zelebriert wird, wo man genussvoll speisen und trinken kann. Oder einfach am Wasser oder sich einfach in der freien Natur aufhalten.

## Sind Sie Mitglied eines Gewerbevereins und was unternehmen Sie für das Gedeihen des Aargauer Gewerbes?

Ich bin seit Juni 2012 Vorstandsmitglied von GastroAargau, Verband für Hotellerie und Restauration, zusätzlich Mitglied des AGV und Mitglied des HGW Wettingen.

**Lukas Hürlimann, geb. 1. Mai 1966, ist Inhaber des Restaurants Freihof im alten Dorfkern von Wettingen. Diese Wirtschaft besteht seit 1836 und befindet sich seit dem 14. März 2001 unter seiner Führung. Der «Freihof» ist bekannt für marktfrische, traditionelle Spezialitäten, kreativ interpretiert, Wild aus heimischen Wäldern, saisonales und abwechslungsreiches Speise- und Getränkeangebot. Lukas Hürlimann ist verheiratet mit Carina Hürlimann-Suter,**

**zwei Kinder, Christian 2001 und Gabriel 2005. Das Restaurant Freihof beschäftigt elf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie einen Kochauszubildenden ab Sommer 2014.**

**Die Mehrheit der Mitarbeiter/-innen ist zwischen 7 und 13 Jahren im Wettinger KMU tätig. Das macht es stolz.**



EIN FINANZPARTNER  
FÜR MEIN GESCHÄFT?  
WIR LÖSEN DAS.



Wir lösen das. | [nab.ch](http://nab.ch)

  
NEUE AARGAUER BANK

